MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

412 (7.9.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-376313

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 49, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Friedrichsring 4, Fr Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 3.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 7. September 1933 | 144. Jahrgang - Nr. 412

Das Treue-Gelübde der Reichswehr

General v. Blomberg an Hitler

Meldung des Wolff-Büros

— Ulm, 6. September.

Im Anschluß an die Uebungen gedachte Reichswehrminister von Blomberg des scheidenden Truppenkommandeurs II, Generals Freiherrn Beutter von Lützen, und überbrachte ihm die persönlichen Grüße und Glückwünsche des Reichspräsidenten. Er wandte sich dann an den Reichskanzler und führte aus:

„Wir haben die Ehre und Freude, in unserem Kreis den Herrn Reichskanzler zu haben. Ich glaube Ihrer aller Willen zu entsprechen, wenn ich aus diesem Anlaß über das Verhältnis der Wehrmacht zum Herrn Reichskanzler spreche. Sie haben alle erlebt, wie die Zustimmung, Begeisterung und Liebe des Volkes zu diesem Manne brausten wurde. Wir haben auch erlebt, daß unsere Soldaten in derselben spontan begeisterten Weise den Herrn Kanzler in unserer Mitte begrüßt haben. Das dürfte kein Wunder sein, denn wir sehen in diesem Manne den Soldaten, der während des Weltkrieges vier Jahre Frontkämpfer war, der dann 14 Jahre lang in politischen Kämpfen zum Wohle Deutschlands der Führer war und jetzt Führer des deutschen Volkes geworden ist. Wir verdanken ihm viel, denn er hat im neuen Reich der Wehrmacht den Platz angewiesen, der ihr gebührt. Er gab uns die alten ruhmreichen Fahnen und Kokarden wieder, brachte uns, als er die Regierung übernahm, vollstes Vertrauen entgegen. Wir nehmen es auf und geben es zurück. Wir sehen die Sorge, die Arbeit, die Verantwortung und die Entschlußfreudigkeit dieses Führers und fragen uns: Was geben wir? Nun, wir geben unser vollstes Vertrauen, rückhaltlose Zuverlässigkeit, unerschütterliche Hingabe an unseren Beruf und den Entschluß, in diesem neuen neugeformten und neu durchdrungenen Reich zu leben, zu arbeiten und, wenn nötig, zu sterben. Diesem Gelübde wollen wir Ausdruck geben in dem alten Schlachtruf, der über Hunderte von Schlachtfeldern brauste: Adolf Hitler, des Deutschen Reiches Kanzler, des deutschen Volkes Führer, Hurra."

Der Kanzler dankte dem Reichswehrminister mit sehr herzlichen Ausdrücken, die seine innere Verbundenheit mit der Wehrmacht erkennen ließen. Dem Reichskanzler und dem Reichswehrminister wurde daraufhin der Ehrenbürgerbrief von Münsingen überreicht. Anschließend begab sich der Kanzler wieder nach Ulm zurück und verließ am frühen Nachmittag im Kraftwagen aufrecht stehend und nach allen Seiten grüßend das jubelnd „Russische Hof", vor dem sich eine unübersehbare, begeisterte Menschenmenge eingefunden hatte, die sich in endlosen Heilrufen erging.

Auch Ministerpräsident Göring hat Ulm im Kraftwagen verlassen.

Langemarck-Ehrenmal

Meldung des Wolff-Büros

— Naumburg, 6. Sept.

Der Stahlhelm-Studentenring Langemarck weihte am Mittwoch in später Abendstunde im Naumburger Bürgergarten das Ehrenmal für die vor Langemarck gefallenen studentischen Kriegsfreiwilligen. In der Feier, zu der auch die Reichswehr eine Ehrenkompagnie entsandt hatte, war neben zahlreichen anderen Ehrengästen auch der deutsche Kronprinz erschienen. Die Weiherede hielt Reichsarbeitsminister Seldte. Er erinnerte an die Errichtung des Studentenmales am Bergfried der Rudelburg vor 16 Jahren. Heute schreiben wir, so führte er aus, an diesen Betonbunker das Wort Langemarck, das symbolisch geworden ist für Geist und Haltung des Kriegsstudentengeschlechts von 1914 bis 1918. Immer wird das Wort Langemarck wie eine einsame Fackel am nächtlichen Himmel leuchten und für die alten und jungen Kameraden eine ungeheure Mahnung sein, ein tiefer Begriff des Idealis und ein ewiger Begriff des verpflichtenden Beispiels. Heute in diesem Jahr der nationalen Erhebung und des nationalen Durchbruchs ist das Wort nicht mehr nur ein Wort der Erinnerung, sondern ein lebendig gewordener Begriff. Wir können heute sagen, daß die Opfer nicht umsonst gewesen sind. Unter der Führung Hindenburgs und Hitlers ist die gesamte Nation aus den Gräben wieder emporstiegen und zum Vormarsch angetreten. Das soll kein Marsch sein in den Krieg der Waffen, sondern ein Aufbruch der ganzen Nation aus den Schlemmtrichtern der Nachkriegszeit, aus den Fesseln und Drahtverhauen roter Systeme hin zu einer Zeit, da wir mit Begeisterung, Opferfreudigkeit, Tapferkeit und Vaterlandsliebe und wiederum mit der gewonnenen harten Erkenntnis des Lebens durch unserer Hände Arbeit und durch eisernen Willen unserem Volke ein besseres und würdigeres Leben in Freiheit erringen wollen.

Nach der Weiherede wurde das Denkmal, ein schlichter breit hingelagerter Betonblock, der in großen lateinischen Buchstaben die Inschrift „Langemarck" trägt, in helles Scheinwerferlicht getaucht und in die Obhut der Stadt Naumburg übergeben.

Nach Minister Seldte legte auch der deutsche Kronprinz einen Kranz nieder.

Nach Mitternacht folgte auf dem Naumburger Marktplatz ein Vorbeimarsch, dem sich der große Zapfenstreich anschloß.

Ein Aufruf der Reichsregierung

Für Durchdringung des menschlichen Lebens mit erbbiologischen Gedanken

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 6. Sept.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda richtet an alle Organisationen, Verbände und Vereine im Deutschen Reich folgenden Aufruf:

Einer der grundlegend wichtigsten Programmpunkte der nationalsozialistischen Bewegung war von jeher Durchdringung des politischen und wirtschaftlichen Lebens mit erbbiologischen Gedanken. Nach der Machtergreifung ist es mithin selbstverständliche Pflicht der nationalen Regierung dieser programmatischen Forderung der Kampfjahre zum Durchbruch und Sieg zu verhelfen. Das ganze staatliche und völkische Leben wird in Zukunft durch stärkste Einwirkung bevölkerungspolitischer und erbbiologischer Gedanken beeinflußt und gestaltet werden.

Erbbiologisches Denken weist über den Kreis des Einzelindividuums und seiner Enge hinaus in die Weiten von Generationen von Jahrhunderten und Jahrtausenden.

Es ist klein und erbärmlich die eigene winzig kleine und bedeutungslose Person, das eigene Wohlergehen in Gegensatz zu stellen gegen das Leben und die Entwicklung der Nation, denn bei aller Zuversicht zu dem gesunden Kern im deutschen Menschen und in der deutschen Seele wollen wir uns der bitteren Erkenntnis nicht verschließen, daß es um Sein oder Nichtsein, um Leben oder Sterben des deutschen Volkes geht.

Darum muß das zum selbstverständlichen Allgemeingut des ganzen Volkes werden, was jetzt schon die Wissenden und Denkenden längst kennen und fühlen. Die einfachsten Grundlagen erbbiologischen Denkens müssen ebenso dem Bewußtsein jedes Einzelnen eingehämmert werden, wie die statistischen und volkswirtschaftlichen Tatsachen das ganze Volk erfassen und erschüttern müssen. Dazu ist eine großangelegte Aufklärungsaktion nötig, die nicht nur in der täglichen geistigen Nahrung der Tagespresse, des Rundfunkprogramms und der Zeitschriftenlektüre gelegentlich mit dahinplätschert, sondern die wie eine Sturmwelle das Land durchzieht, aufrüttelt und wach macht.

Zwei Forderungen richten wir an alle die vielen Organisationen, Verbände und Vereine, in denen sich der deutsche Mensch freiwillig organisiert, einordnet und zusammenfindet. Hier zählt er freiwillig in Form seiner Beiträge die nicht unerhebliche Summe an indirekten Steuern.

Bevölkerungspolitisches Denken verlangt Senkung aller Lasten für die Väter und Mütter von Kindern. Die deutschen Vereine jeder Art und Prägung sollen vorangehen mit einer Entlastung ihrer kinderreichen Mitglieder durch prozentuale Senkung der Beiträge.

Jeder Vorstand muß es als Ehrenpflicht ansehn, mit dem Aufklärungsmaterial, das offiziell herausgegeben wird, jedes Mitglied der ihm unterstellten Organisation zu erfassen. Der gemeinsame Bezug in Sammelbestellungen muß folgerichtig und zielbewußt organisiert werden. Anmeldungen des Bedarfes sind örtlich an die zuständige Ortsgruppe der NSDAP zu richten, die die Bestellungen an die NS-Volkswohlfahrt als Treuhänderin weitergibt. Bei richtiger Organisationsarbeit können die entstehenden Kosten so verteilt werden, daß auf den einzelnen ein geringer Pfennigbetrag entfällt. Der Erfolg für die Gesamtheit und für die Zukunftsentwicklung wird aber von größter Bedeutung sein, wenn es gelingt, jeden Deutschen bis ins letzte Dorf hinein mit dieser Aufklärung zu erfassen und innerlich zu durchdringen. Gleichzeitig wird diese Propagandaaktion zu

einer praktischen Hilfe für Kinderreiche, denen der Ueberschuß der Einnahmen über die Herstellungskosten der Aufklärungsarbeit zugute kommt.

Propaganda, die sich aber nur an den Verstand wendet, kann nie eine durchgreifende Wandlung der geistigen und sittlichen Struktur des deutschen Menschen erzielen, wenn sie nicht gleichzeitig die Herzen erobert. Das herrliche hohe Wort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ist fast schon abgegriffen im Munde allzupieler. Hier gilt es mehr denn je und muß das Sinnen und Trachten jedes Menschen völlig erfüllen. Der praktische Kampfruf „Sieg oder Tod" gilt vom Standpunkte der Erbbiologie gesehen für diesen Kampf mehr als in einem Krieg mit den üblichen Waffen. Die Männer und Frauen, die Verantwortung tragen für das Wohl und Wehe der ihnen unterstellten Organisationen, seien sie auch im Rahmen des Ganzen noch so klein und bedeutungslos, sie alle tragen mit der Aufgabe, die ihnen heute zugeteilt wird, eine gewaltige Verantwortung, der sie nicht entrinnen können. Nur wenn sie ihre Pflicht freudig mit ganzer Hingabe erfüllen, werden sie das Ziel erreichen, das wir alle zusammen mit höchster Anspannung unserer Kräfte erreichen müssen, wenn Deutschland leben soll.

Eine erschütternde Statistik

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 6. Sept.

Die Notwendigkeit durchgreifender Maßnahmen, wie sie von der nationalsozialistischen Regierung zur Abwendung des drohenden Volkstodes geplant sind, wird durch die soeben veröffentlichte preußische Statistik über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle erneut unter Beweis gestellt. Wieder ist die Geburtenziffer erheblich gesunken. Im ersten Vierteljahr 1933 wurden in Preußen 157 679 Kinder geboren, was einer Senkung vom 5,5 Prozent gegen das erste Vierteljahr 1932 entspricht. Es starben 142 531 Personen, das sind 16 Prozent mehr als im Vergleichsvierteljahr 1932. Der Geburtenüberschuß sank somit um 66,5 Prozent gegen das erste Quartal 1932. Im ersten Vierteljahr 1933 wurden in Preußen 59 555 Ehen geschlossen (6 Proz. weniger als 1932).

Die holländische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf zur Einschränkung der Aufnahme von ausländischen Studenten an den holländischen Hochschulen und Technischen Hochschulen eingereicht. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Gesetzentwurf auf den Zuspruch zahlreicher jüdischer Studenten zurückzuführen ist, die aus Deutschland ausgewandert sind und nunmehr an den holländischen Universitäten unterzukommen suchen.

Engländer über die „Gefahr eines Krieges"

Meldung des Wolff-Büros

— London, 7. September.

Das Hauptthema der gestrigen Sitzung des britischen Gewerkschaftskongresses war die Haltung der Gewerkschaften im Falle eines Krieges. Es wurde gefordert, daß der Generalrat bei Kriegsausbruch zusammen mit der Arbeiterpartei den Boykott von Kriegsmaßnahmen und -Vorbereitungen organisieren solle. Viele Gewerkschaftler traten jedoch für die Brüsseler Entschließung der Internationalen Gewerkschaftskonferenz ein, die den Aufruf des Generalstreiks in dem Augenblick vorsieht, wo der Angreifer festgestellt wurde. Diese Entschließung wurde schließlich dem Generalrat zur näheren Erwägung überwiesen.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskongresses erklärte, der Generalrat habe das Recht, bei Gefahr eines Krieges eine Sonderkonferenz einzuberufen, um die Maßnahmen in der Industrie zu erörtern. Angesichts der Weltlage sei er bereit, eine solche Konferenz noch vor Ende des Jahres abzuhalten. Die Gefahr eines Krieges sei heute größer als vor vielen Jahren.

Führertagung des Stahlhelms

Die neueste Nummer des „Stahlhelm" veröffentlicht einen Bundesbefehl des Stahlhelmbundesführers Reichsarbeitsminister Franz Seldte über die Ausgestaltung der auf den 23. und 24. September angesetzten Reichsführertagung in Hannover, in dem es heißt:

1. Wie mit Bundesbefehl bekanntgegeben findet die Reichsführertagung auf Wunsch des Führers am 23. und 24. September in Hannover statt. Auch der Stabschef Röhm hat sein Erscheinen zugesagt.

2. Es nehmen daran teil:

a) Alle Führer der Bundesorganisation bis zum selbständigen Kameradschaftsführer einschließlich mit ihren Stäben.

b) Die Führer des Wehrstahlhelms bis zum Gruppenführer herab

c) Alle Fahnen des Bundes mit je einem Träger und zwei Begleitern

d) Die Wehrsportorganisationen des Landesverbandes Hannover.

*

Ueber den voraussichtlichen Tagungsverlauf selbst entnehmen wir der Stahlhelmzeitung folgende Einzelheiten:

Die Tagung beginnt am Samstag, den 23. Sept., vormittags mit einem Pressempfang. Der frühe Nachmittag bringt die eigentliche Führertagung. Diese findet in der Stadthalle und für die dort nicht unterzubringenden Teilnehmer als Parallelveranstaltung mit Lautsprecherübertragung im Stadion statt. Im Anschluß daran erfolgt Befehlsausgabe an die Stahlhelmführer durch den Bundesführer. Am Abend des ersten Tages ist ein feierlicher Empfang der Ehrengäste im neuen Rathaus der Stadt Hannover vorgesehen. Auf dem Rathausvorplatz wird ein großer Zapfenstreich, ausgeführt von sechs Musikkorps, den Tag beschließen.

Der Sonntag bringt einen Aufmarsch der Fahnen mit Begleitern und der gesamten Führerschaft des Bundes auf den Maschwiesen, der zu einem feierlichen repräsentativen Akt des Treuegelöbnisses für den nationalsozialistischen Staat und seinen Führer Adolf Hitler gestaltet werden soll. Mit einem Vorbeimarsch der aufmarschierten Stahlhelminformationen wird die Reichsführertagung am Nachmittag zu Ende gehen.

USA-Kriegsschiffe nach Kuba

Meldung des Wolff-Büros

— Neuyork, 6. September.

Das kürzlich modernisierte Schlachtschiff „Mississippi", das gestern von Hamptonroads (Virginia) aus eine Probefahrt angetreten hat, wurde auf hoher See drahtlos angewiesen, sich sofort nach Kuba zu begeben. Der in Annapolis (Maryland) vor Anker liegende Kreuzer „Indianapolis" dürfte gleichfalls nach Kuba beordert werden.

Präsident Roosevelt hat befohlen, daß 1200 Mann amerikanische Marinetruppen als Expeditionskorps zusammengezogen werden und sich bereithalten sollen, um, wenn es sich als notwendig erweist, unverzüglich nach Kuba abgehen zu können.

*

Die Ursache der Revolution in Kuba wird in englischen Zeitungsberichten auf russisch-bolschewistische Einflüsse zurückgeführt. Obwohl die Mitglieder der neuen Junta in Kuba erklären, daß sie keine kommunistischen, sondern nur radikale Arbeiterziele verfolgten, scheine doch festzustehen, daß russische Agenten während der letzten Wochen fieberhaft daran gearbeitet haben, in Kuba der bolschewistischen Revolution zum Siege zu verhelfen. Große Teile der kommunistischen Jugend hätten sich jetzt in den Besitz von Waffen gesetzt. Viele Nahrungsmittelläden seien von hungernden Einwohnern geplündert worden. Die Regierung habe erklärt, daß sie in der ganzen Republik Feldküchen aufstellen werde, um die Hungernden zu verpflegen. Ferner würden praktische Sparmaßnahmen geplant.

Die Verstärkung der japanischen Flotte

— Tokio, 6. Sept. Die Verhandlungen zwischen dem japanischen Marine- und Kriegsministerium über die Verstärkung der Flotte sind beendet worden. Die beiden Ministerien sind zu der Ansicht gekommen, daß die japanische Flotte außerhalb des Rahmens des Londoner Abkommens vergrößert werden muß.

Die Agentur Indopacifique berichtet aus Schanghai, daß Finanzminister Sung mit chinesischen Bankiers einen Vertrag über die Auflegung einer Anleihe in Höhe von 15 Millionen Dollar abgeschlossen habe. Die Anleihe soll durch die Einnahmen der Zölle garantiert und binnen 15 Monaten zurückgezahlt werden.

MARCHIVUM

2000834 Pilger in Trier

Meldung des Wolffbüros

— Trier, 7. September.

Der Pilgerverkehr in Trier steigerte sich in den letzten Tagen weiterhin so stark, daß für die Schlußtage am 9. und 10. September besondere Maßnahmen getroffen werden müssen. Die Pilger werden nunmehr von zwei Seiten in den Dom eingelassen. Die lange Prozession, die seit 115 Stunden ununterbrochen am Heiligen Rock vorbeizog, wurde um Mitternacht zum erstenmal unterbrochen. In diesem Zeitpunkt wurden 368 775 Verehrer der Reliquie gezählt. Bis Mittwoch 24.00 Uhr betrug die Gesamtzahl der Pilger 2 000 834. Um 22.30 Uhr wurde auf der Heidelberger Lichterprozession als zweimillionster Pilger Frau Witwe Helene Schmidt aus Heidelberg festgestellt. Der Jubilarin wurde im Auftrag der Wallfahrtsleitung das Goldene Pilgerabzeichen sowie ein Bild, darstellend den Hochaltar des Trierer Doms mit dem Heiligen Rock, als Andenken überreicht.

Am Freitag wird auch Kardinal Faulhaber von München in Trier erwartet.

Die Prozession der 12000 rheinisch-westfälischen Schützen am Samstag mittag und die der Wallfahrtsleitung, der Ausschüsse und des Ordnungsdienstes am Samstag nachmittag schließen endgültig den Vorbeizug am Heiligen Rock, der am Sonntag morgen in einem Pontifikalamt des Bischofs Dr. Bornewasser feierlich verhallt wird. In den Kirchen und Kapellen der Diözese Trier wird am 10. September ein feierliches Amt zu Ehren des Heiligen Rockes gehalten.

Autostraße durch den Montblanc?

Meldung des Wolffbüros

— Mailand, 6. September.

Italienischen Blättermeldungen zufolge, ist dem italienischen Ministerium für öffentliche Arbeiten ein neuer Plan eines Durchstiches des Montblanc unterbreitet worden. Im Gegensatz zu den bisherigen seit Jahren schon laufenden Plänen sieht das neue Projekt nicht die Schaffung einer Italien und Frankreich verbindenden Eisenbahnlinie, sondern die Schaffung einer Autostraße vor. Der Durchstich würde zu drei Viertel auf französischem zu einem Viertel auf italienischem Boden liegen. Die Finanzierung soll durch eine französisch-italienische Gruppe erfolgen, doch soll Frankreich die Hauptbeteiligung stellen.

In 13 Tagen 18000 Kilometer

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 6. September.

Der Vizegouverneur der kanadischen Provinz Britisch-Columbien sandte am 29. August ein Paket an den Gouverneur der Kenya-Kolonie in Britisch-Ostafrika. Dieses Paket erreichte heute bereits nach 13 Tagen, über eine Entfernung von etwa 18000 Kilometer, sein Ziel.

Aufgegeben in der Stadt Vancouver am 29. August, benutzte die Sendung zunächst die Eisenbahn bis Seattle. Die Weiterbeförderung von dort erfolgte mit der amerikanischen Luftpost entlang der Küste des Stillen Ozeans bis San Franzisko. Von dort aus ging es über die transkontinentale Strecke nach Neuyork, wo am 28. August der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Europa" mit der übrigen Post das für Afrika bestimmte Paket übernahm. In der Nacht vom 28. zum 29. August wurde das Katapultflugzeug der Deutschen Lufthansa mit der an Bord befindlichen Post nach Southampton abgeschossen und erreichte am 30. August das in London nach Kapstadt startende englische Flugzeug, um am 5. September das Ziel: Nairobi zu erreichen. Günstigste Anschlüsse vorausgesetzt, würde die kürzeste Laufzeit dieser Sendung bei ausschließlicher Benutzung von Eisenbahn- und Schiffverkehr 12 Tage betragen haben.

Will Oesterreich Dollfuß?

Der Sohn des englischen Kriegsministers über seine Eindrücke in Oesterreich

Meldung des Wolff-Büros

— London, 7. Sept.

Unter der Ueberschrift „Will Oesterreich Dollfuß?" gibt Quintin Hogg, der Sohn des Kriegsministers Lord Hailsham, im „Evening Standard" seine kürzlichen Eindrücke in Oesterreich wieder. Dr. Dollfuß, so schreibt er, ist in Oesterreich sicher kein Nationalheld. Er ist einfach der Mann, der mit Gewalt seinen mächtigsten politischen Rivalen unterdrückte, hauptsächlich um die Gefahr von Wahlen zu vermeiden. Quintin Hogg zerstört dann eine weitere Illusion des Auslandes über die Lage in Oesterreich, indem er erklärt, daß die Oesterreicher die Alliierten nicht als ihre Retter betrachteten, da sie ihnen nach den Bestimmungen des Vertrages von St. Germain wenig zu danken hätten. Die einzige große unsichtbare Ausfuhr Oesterreichs sei der Touristenverkehr mit Deutschland gewesen, der nun verloren gegangen sei. Das einzige, was Dollfuß vor der Oeffentlichkeit bestehen lasse, sei, daß sein Regiment eine Fortsetzung der ausländischen Finanzhilfe bedeute, aber die sei nach Oesterreichs Ansicht keine Lösung. Das durch den Vertrag von St. Germain geschaffene Oesterreich könne nicht mehr leben. Es gebe nur zwei Möglichkeiten für Oesterreich, die Donauzollunion mit wirtschaftlicher Wiederbelebung der alten Monarchie oder die Vereinigung mit Deutschland. Letzteres sei die einzige Lösung, die das österreichische Volk wirklich befriedigen würde.

Rücktrittsdrohung von Dollfuß?

Meldung des Wolff-Büros

— London, 6. September

Ein Reutertelegramm aus Wien besagt, daß zwar die amtlichen Kreise Oesterreichs Rücktrittsabsichten des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß dementiert hätten, offensichtlich habe aber Dollfuß in der Hitze einer Auseinandersetzung mit dem Sicherheitsminister Fey wegen der Frage der Beteiligung deutscher Katholiken an dem Internationalen Katholikenkongreß mit seinem Rücktritt gedroht. Man müsse auch zugeben, daß Dollfuß wegen der verschiedenen Ansichten von Fey, Gauzoin, Winkler und Rintelen ernsten Schwierigkeiten im Kabinett gegenüberstehe.

Dr. Ley über Konsumvereine und Warenhäuser

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 6. Sept.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht in der „NSK" grundsätzliche Ausführungen über die Konsumvereine im neuen Staat. Die Konsumvereine entstanden seinerzeit aus rein genossenschaftlichem Denken heraus. Die Sozialdemokratische Partei hat die Konsumvereine in der ersten Zeit mit allen Mitteln bekämpft. Als sie jedoch erkannte, daß der beste Teil der Arbeiterschaft immer mehr zu Mitgliedern der Konsumvereine wurde, gab sie mit einem Schlag den Kampf dagegen auf und versuchte nun sich Machtpositionen innerhalb der Konsumvereine zu sichern. Dies ist ihr dann auch gelungen und schließlich waren die Konsumvereine nichts anderes als marxistische Propagandazellen. Der Nationalsozialismus nahm gegen die Konsumvereine den Kampf auf, einmal um dem wiederbrechenden Mittelstand zu helfen, zum anderen um dem Marxismus diese Machtmittel aus der Hand zu schlagen. Mein Sinnen und Trachten war darauf gelenkt, eine neue Form für die Konsumvereine zu finden, um einmal dem Konsumvereinsmitglied, d. h. dem Arbeiter seine Anteile zu erhalten, damit er keinen Schaden erleidet, und zum anderen, um eine Verbindung mit dem Handwerk und Mittelstand zu finden die es ermöglicht, auch diesen Kreisen gerecht zu werden.

Mein Plan ist, die 1200 Einzelkonsumvereine zu einer „Reichsverbraucher-Genossenschaft" zusammen zu fassen, in der die bisherigen Rechte und Ansprüche der Mitglieder der Einzelkonsumvereine vollkommen erhalten bleiben.

Diese Reichsverbrauchergenossenschaft verpachtet ihre Läden an den Mittelstand mit der Maßgabe, von der Zentralgenossenschaft G.E.G. einzukaufen und sich der Revision und Kontrolle der G.E.G. zu unterwerfen. Es ist dann zu erwägen, ob man die heute vorhandene Genossenschaft des Einzelhandels Edeka mit dieser Zentralgenossenschaft G.E.G. vereinigt, um zu einem aus Verbrauchern und Händlern zusammengefügten gewischtgenossenschaftlichen Unternehmen zu gelangen. Mit dieser Einrichtung hätte aber auch der Staat das erreicht, was er für Zeiten der Not und höchsten Kraftanstrengung der Nation gebraucht. Er hatte damit eine Zentrale in der Hand, die ihm einen organisierten Verteilerapparat garantiert. Wenn nunmehr diese Zentralgenossenschaft verpflichtet wird, in erster Linie Produkte des Handwerks über die Handwerkerinnungen zu kaufen — vorausgesetzt, daß diese Ware gut und preiswert ist — so wäre auch damit dem Handwerk ein stabiler Absatzmarkt gesichert. Auch

der Komplex des Warenhauses

wurde erörtert und man kam zu dem Ergebnis, daß die Lösung des Warenhausproblems nur in diesem Rahmen möglich sei. Will man das Warenhaus zu einem überdachten Markt gestalten, so muß, um überhaupt eine gesunde Konkurrenz ermöglichen zu können, auch hier wiederum eine zentrale Einkaufsgenossenschaft die Güte der Ware garantieren und schmutzige Konkurrenz unterbinden.

Nachdem ich so versucht habe, allen Beteiligten klarzumachen, daß wir nicht gewillt sind, an den erstarrten Formen, die für die heutige Zeit überlebt sind, festzuhalten, sondern neue Wege zu beschreiten, die dem nationalsozialistischen Denken und der nationalsozialistischen Revolution gerecht werden,

ordne ich an:

daß jeder, der von nun ab in unverantwortlicher Art Eingriffe gegen die Konsumvereine unternimmt und trotz unserer besten Vollend den Kampf fortsetzt, als ein Feind zu betrachten und dementsprechend zu behandeln ist. Ich werde solche Elemente rücksichtslos entfernen, werde darüber hinaus den Ausschluß aus der Partei beantragen und werde die Stellen des Staates auffordern, solche Elemente unschädlich zu machen. Man lasse uns Zeit und auch diese schwierige Frage wird gelöst werden.

gez. Dr. R. Ley.

Aus der Ernennung der Vorsitzenden und Stellvertreter der Anerbengerichte ergibt sich, wie der „Völkische Beobachter" meldet, daß im gesamten Bereich der preußischen Justizverwaltung 954 Anerbengerichte eingerichtet werden.

Lord Grey †

Meldung des Wolff-Büros

— London, 7. September.

Lord Grey of Fallodon ist in seiner Residenz Fallodon Hall in Northumberland heute um 4.05 Uhr früh gestorben.

*

Lord Grey wurde am 25. April 1864 in Oxford geboren. Er kam 1885 als Liberaler in das Parlament und war 1892 bis 1895 parlamentarischer Unterstaatssekretär. Im Jahre 1905 wurde er Staats-

Viscount Grey of Fallodon

sekretär des Auswärtigen. Als solcher hatte Grey nachdrücklichst Anteil an der Festigung der Entente mit Frankreich und an dem Abschluß des Abkommens mit Rußland, wie er überhaupt als einer der Hauptbefürworter der Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland angesprochen werden muß. Bereits während der Marokko-Krise trat Lord Grey Deutschland besonders schroff gegenüber. In den kritischen Tagen des Monats Juli und August 1914 trat Grey offen deutschfeindlich hervor. Im Jahre 1916 trat Grey, nachdem sein Prestige durch den Eintritt Bulgariens in der Türkei in den Krieg auf Seiten der Zentralmächte gelitten hatte, von seinem Posten zurück.

Nach dem Kriege war er von 1919 bis 1920 als Botschafter in Washington tätig, um dann nochmals als Führer der unabhängigen Liberalen und Gegner Lloyd Georges hervorzutreten, bis er sich 1924 vorübergehend vom politischen Leben auf seine Besitzungen in North Umberland zurückzog. Bemerkenswert ist, daß Grey sich dann 1928 im Vorwort zu einer Neuauflage seines 1925 erschienenen Buches „25 Jahre, 1901 bis 1916" nachdrücklich gegen den Artikel des Versailler Vertrages aufrief, der die Kriegsschuldlüge enthält.

Lyzeumsklasse bei der Hühnerjagd angeschossen

— Stade, 6. Sept. Die Klasse III O des Stader Oberlyzeums geriet auf einem Ausflug zwischen Elstorf und Moisburg in eine Hühnerjagd. Gerade als die Jäger auf eine Kette Hühner schossen, gingen die Mädchen vorüber. Von den Schrotladungen wurden sieben junge Mädchen getroffen. Die Verletzten wurden sofort nach Buxtehude geschafft. Zwei der verletzten jungen Mädchen mußten nach dem Stader Krankenhaus angeschlossen werden.

7000 Wohnungen in Texas zerstört — 24 Tote, 600 Verletzte

— St. Louis, 7. Sept. Nach einer Mitteilung des Roten Kreuzes hat der Wirbelsturm in Texas 24 Todesopfer gefordert. 600 Menschen wurden verletzt. 7000 Wohnungen sind zerstört worden.

Arzt und Handschriftendeutung

Von Dr. med. Bergmann

Die ärztliche Forschung hat es sich in den letzten Jahren angelegen sein lassen, die Verwendung der Handschrift des Kranken als diagnostisches Hilfsmittel in Erwägung zu ziehen. Handelt es sich doch bei der Handschrift um eine feste, unbeeinflußbare, unbezweifelt haltbare Willensäußerung. Die ersten ernsthaften Bücher über diese neue Wissenschaft sind bereits im Jahre 1875 erschienen. Sie haben sich allerdings lediglich darauf beschränkt, bei gewissen Geisteskrankheiten in den Schriftproben nach ausgelassenen Buchstaben, Fehlern und Verschleierungen zu suchen. Sehr oft war dieses Suchen vollkommen vergeblich. Selbst schwer Geisteskranke schrieben eine völlig fehlerfreie, beständige, schöne Handschrift. Erst der späteren Wissenschaft blieb es vorbehalten, durch komplizierte Geräte, wie Schriftwaagen und Kurvenmesser, die Ausgiebigkeit der einzelnen Muskelbewegungen genau zu beobachten. Aber auch diese Geräte konnten nicht vollkommene Klarheit schaffen. Es blieb bei der Feststellung, daß auch Geisteskranke über völlig normale Schriftzüge verfügen. Selbst kurz nach schweren Tobsuchtsanfällen war die Schrift ruhig, klar und fehlerfrei. Nichts haben natürlich mit der ärztlichen Handschriftendeutung solche Krankheitszustände zu tun, die aus irgendeiner sichtbaren Ursache heraus die normale Muskelarbeit unterbrechen. Es ist ganz selbstverständlich, daß jemand, der eine Verletzung an der Hand hat, nach deren Heilung schlechter schreiben wird als vorher.

Langjährigen wissenschaftlichen Forschungen ist es nun gelungen, gewisse Grundsätze aufzustellen, die einige Rückschlüsse auf die Eigenschaften des Schreibers zulassen. Zahlreiche Untersuchungen sind an den Handschriften von Knaben im Alter von 9—14 Jahren durchgeführt worden, und sie haben vor allen Dingen erwiesen, daß Schreibgewandtheit und zeichnerische Begabung überhaupt nicht zusammengehören. Sie sind auf ganz verschiedene Veranlagung zurückzuführen. Zeichnerische Begabung prägt sich zwar in der Handschrift aus, hat aber keineswegs immer größere Schreibgewandtheit zur Folge. Zahlreiche gute Zeichner schreiben ebenso unbeholfen wie schlecht.

Dagegen lassen sich aus einigen Eigentümlichkeiten der Handschrift auch ärztliche Folgerungen ziehen. Große uneinheitliche unebenmäßige, steile Buchstaben sind Zeichen gleichzeitig bestehender seelischer Unausgeglichenheit. Besonders charakteristisch dafür ist eine Schrift, die ausgesprochene Schrägzüge nach links zeigt. Manche Personen, die auch in ihrem sonstigen Leben den Drang haben, nach Möglichkeit aufzufallen und in den Vordergrund zu treten, zeigen diese Eigentümlichkeit auch in einigen vollkommen ungewollten Abänderungen ihrer Schrift. Ganz unbegründet werden einzelne Buchstaben besonders betont und erscheinen viel stärker als die übrigen, ohne daß der Inhalt des betreffenden Schreibens dazu irgendwelchen Anlaß gibt. Noch auffälliger ist das Anbringen zahlreicher Schnörkel und Verzierungen an den Anfangsbuchstaben. Im Gegensatz zu der eben erwähnten verstärkten verschnörkelten Schrift steht die Schrift, der klassischen Vereinfachung.

Diese Schreiber verzichten sogar auf die kleinen Eitelkeiten, die der normale Buchstabe zuläßt und bemühen sich, die einzelnen Züge der Anfangsbuchstaben noch über das Normale hinaus zu vereinfachen. Trotzdem leidet der äußere Eindruck der Schriftprobe nicht darunter. Es ist anzunehmen, daß diese Leute auch im wirklichen Leben auf jede Maniertheit verzichten. Bekannt sind da Handschriften, die eine ungeheure Regelmäßigkeit aufweisen. Sie erscheinen vollkommen schablonenmäßig wie eine Maschinenarbeit. Sehr oft wird man sich wundern, wenn man den Verfasser einer klassischen Schönschrift kennen lernt. Die einzelnen Buchstaben sehen aus, als wenn sie aus der Fibel eines Schülers abgeschrieben wären. Vielfach zeigen gerade diese Schönschreiber oder auch sonst kindliche Charaktereigenschaften.

Vielleicht wird es der Wissenschaft einmal gelingen, die Zusammenhänge zwischen Schrift und Persönlichkeit klarer zu sehen, als es heute möglich ist. Der Arzt wird jedoch nicht nur die Schrift, sondern auch den Inhalt des Geschriebenen berücksichtigen müssen. Wenn er beispielsweise einen Kranken aus freiem Ermessen eine Probe schreiben läßt, so gewährt oft schon die Auswahl der Schriftprobe gute Aufschlüsse. Eines steht aber fest, daß es schwere Geisteskranke mit seelischen Störungen gibt, deren Handschrift durchaus klar und fehlerfrei ist und für Wertung und Deutung vollkommen wegfällt.

⊙ **Die Mannheimer „Aida"-Besetzung.** Die musikalische Leitung der Neuinszenierung von Verdis „Aida", die am Sonntag die Spielzeit der Oper eröffnet, hat Philipp Wüst, Regie: Friedrich Brandenburg, Bühnenbilder und Kostüme: Dr. Eduard Löffler. Von den neuen Mitgliedern der Oper stellen sich vor: Erika Müller in der Titelpartie, Erich Hallstroem als Radames, Heinrich Hölzlin als Ramphis, Philipp Schäfer als König. Den Amonasro singt Wilhelm Trieloff, die Aufseherin Irene Ziegler, die Priesterin Gussa Heiken, den Boten Fritz Bartling.

⊙ **Erik Humann-Bebau,** der Sohn des Mannheimer Standarten-Musikzugführers Otto Humann-Bebau, ist nach fünfjähriger erfolgreicher Tätigkeit als Bühnenbildner und Vorstand der Ausstattung an den Stuttgarter Staatstheatern nach Schneidemühl berufen worden, um an dem dortigen Theater das Amt des technischen Direktors und Bühnenbildners zu übernehmen.

⊙ **Nürnberg im Film.** Die mit der künstlerischen Leitung des Films vom Nürnberger Parteitag betraute Filmkünstlerin Leni Riefenstahl ist am Dienstag abend wieder nach Berlin zurückgekehrt. Nunmehr werden die Einzelaufnahmen, die in Nürnberg in außerordentlich großer Zahl hergestellt worden sind, zu einem abendfüllenden Tonfilm zusammengesetzt. Durch großzügige Organisations- und Regiearbeit ist jedes bedeutsame Ereignis in Bild und Ton aufgefangen, und auch Aufnahmen vom historischen Nürnberg und vom Leben und Treiben während der großen Tage sind vorhanden. Die Aufsicht bei dieser Arbeit in Nürnberg führte Oberregierungsrat Agetzer mit seinem Mitarbeiter Eberhard Jungauf von der Abteilung Film des Reichspropagandaministeriums, während Leni Riefenstahl für die künstlerische Gesamt- und Einzelanordnung verantwortlich war. Die Uraufführung des großen Filmwerks wird im Herbst in einem Berliner Lichtspielhaus stattfinden. Unabhängig davon haben mehrere Filmgesellschaften Wochenschauen von Nürnberg hergestellt, die schon in diesen Tagen in den Lichtspielhäusern der deutschen Städte zu sehen sein werden.

⊙ **Einzigartige Theaterwerbung.** In einer Pressebesprechung macht die Verwaltung der städtischen Bühnen in Düsseldorf von einer neuartigen Werbeveranstaltung, die wohl in Deutschland einzig dasteht, Mitteilung. Um die alte Verbindung des Volkes mit dem Theater entsprechend dem Willen des Führers wiederherzustellen, ist beabsichtigt, das Theater durch die Straße wieder ins Volk hineinzutragen. So wird am Donnerstag, den 7. September, 8 Uhr abends, auf dem historischen Düsseldorfer Marktplatz der zweite Akt der „Meistersinger von Nürnberg" aufgeführt werden. Der Besuch der Vorführung ist für alle Schichten der Bevölkerung frei. Es werden keine Sonderplätze vergeben, so daß alle gleichgestellt sind. Lautsprecher sollen eine gute Uebertragung vermitteln.

⊙ **Eine internationale Zeitschrift für Rundfunk, Film, Theater.** Auf dem letzten in Italien stattgefundenen internationalen Theaterkongreß wurde die Herausgabe einer internationalen Zeitschrift für Rundfunk, Film und Theater beschlossen. Die führt den Namen „Thespis" und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache von dem Nationalfaschistischen Verband der Künstler-Berufsgenossenschaften in Rom herausgegeben.

Dr. h. c. Hans Freiherr von Berlepsch

hatte in langjähriger im N. Lebensjahr, Berlepsch begründete den wissenschaftlichen Vogelschutz und bereits sein Stammschloß Berlepsch zu einer wertvollen ornithologischen Versuchs- und Musterstation aus.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 7. September 1933.

Auf zum Schützenfest!

Eigentlich sollte man es kaum für möglich halten, daß es noch Mannheimer gibt, die nicht wissen, daß die ganze Woche über am Neckarplatt auf den Schießständen der Schützengesellschaft bei Feudenheim ein richtiges Schützenfest mit allem Drum und Dran im Gange ist. Es ist wieder so, wie es vor dem Kriege war. Wenn auch das ganze Fest etwas kleinere und etwas ruhigere Formen angenommen hat, so können wir doch all die Freuden mitmachen, die eine derartige Veranstaltung einst zu bieten vermochte.

Allein dem Schießbetrieb zuzusehen, ist für die Laien eine Unterhaltung, die nicht alle Tage geboten wird.

Den Eifer der Schützen kann man verstehen, wenn man einen Blick in das Zimmer wirft, in dem die Pirsch-Preise ausgestellt sind. Ohne den Wiesenrummel gibt es kein Schützenfest. Nach des Schießens Last und Mühe trifft man sich in dem riesen Festzelt, bei dessen Betreten man sich sofort nach Bayern versetzt fühlt. Bayerische Alpenlandschaften schmücken die Wände, bayerische Bedienungen stemmen die Maßkrüge und auf der Bühne gibt es bayerische Musik und bayerische Schuhplattler. Die Musiker spielen mit einer Ausdauer, die einfach bewunderswert ist. Es ist wirklich ein Genuß, dieser Bläserkapelle zuzuhören. Stimmung gibt es immer, da sie während des Spielens eine Art Bühnenschau aufziehen. In den Pausen treten verschiedene Künstler auf. Humoristische Szenen werden mit bayerischer Urwüchsigkeit vom Stapel gelassen. Wenn die Stimmung auf dem Höhepunkt ist, dann singen die Festbesucher mit. Daß man Bratwürste vom Rost und andere Leckerbissen haben kann, sei nur so nebenbei erwähnt, da dies auf einem Schützenfest eine Selbstverständlichkeit ist.

Der Tanz unter dem Zeltdach auf der anderen Seite ist ebenfalls eine Sache, die nicht fehlen darf.

Die Gebühr wird nach jedem Tanz erhoben, genau so wie es früher war. Der Weinausschank in der Nähe liegt so günstig, daß man ihn nicht übersehen kann. Schiffsschaukel, Karussell, Fliegerkarussell — alles ist da, was das Herz begehrt. Zuckerbollen und Türkischer Honig fehlen ebensowenig wie das Gebäckel, das die Krönung des ganzen Schützenfestrummels ist. Für diejenigen, die es noch nicht wissen sollten: das Schützenfest geht bis zum Sonntag abend, so daß man den bis jetzt versäumten Besuch noch nachholen kann. Wer aber einmal richtig Wasser dem gekostet hat, wird immer wieder seine Schritte nach dem Festplatz lenken.

Der Herzogenried-Park

Im Jahre 1928 wurden die ersten Arbeiten für die Schaffung des Herzogenriedparkes, der Erholungsstätte für die Neckarstadt, in Angriff genommen. Die Anlage hat eine Ausdehnung von 20 Hektar und wird im wesentlichen begrenzt von der Hochstätterstraße, der Hohwiesenstraße, den Speckgärten und der Gegend um das Landesgefängnis. Die Anlage ist ganz auf dem moorigen Untergrund eines alten Neckararmes aufgebaut. Der Boden mußte deshalb mit Kalk gedüngt werden, um die Moorflüsse zu binden.

Die Anpflanzungen werden in Schneeheide bestehen, einer Heidekrautart, die schon sehr früh blüht. Die Anlage ist aufgeteilt in Spielfelder und Festwiesen für Sport und Erholung. Eine kreisförmige Spielwiese für Kinder liegt im Nordwesten der Anlage. Die Spielfelder werden bereits von den Schulen abwechselnd benutzt. Die große Festwiese hat einen Umfang von 4 Hektar und wird eingerahmt von weißblühenden Kastanien in dreifacher Reihe. Der Park wird neben der Erholung für die Stadtbewohner auch den Charakter eines Vogelschutzgehölzes haben. Es werden hier 2000 Bäume angepflanzt, abgesehen von den Sträuchern.

Die Parkanlage hat bereits viele Freunde. Seitdem Bänke und Papierkörbe angebracht sind, haben sich die Besucherziffern merklich gehoben. Es fehlt noch an einer guten Verbindung zwischen der Neckarstadt und dem Eingang in der Hochuferstraße, in der Anlage selbst an Schutzhütten und Umkleidekabinen für die Spielwiese. Der Kredit für die Anlage ist erschöpft. Eine Vergrößerung über den jetzigen Rahmen hinaus erscheint auch sonst nicht zweckmäßig. Im westlichen Teil zwischen dem jetzigen Rand der Anlage und den Kleingartensiedlungen ist ein unbenutztes Stück Gelände, das wohl am besten für Kleingärten zur Verfügung gestellt wird. ⊙

Steinzeitliche 5000jährige Siedlung in Feudenheim

Daß bei tiefergehenden Grabungen in der Nähe der katholischen Kirche in Feudenheim Gräber und Grundmauern aus früheren Zeiten zu erwarten waren, ist für den Kenner der Oertlichkeiten eine Selbstverständlichkeit. Entsprechend den Urkunden waren diese Gräber, die in Reihen übereinander lagen, bis in das 14. Jahrhundert und wahrscheinlich noch weiter zurück. Leider fehlten zufällige Beigaben, um ein genaueres Alter der einzelnen Gräber feststellen zu können. Wichtiger ist die Bestätigung der Vermutungen, daß an dieser besonders geschützten Stelle, ähnlich wie an anderen günstigen Punkten in Feudenheim, eine steinzeitliche Siedlung sein müsse. Es war also keine Ueberraschung, als in 70 Zentimeter Tiefe eine steinzeitliche Wohnstelle angeschnitten wurde. An manchen Teilen war der Wohnplatz durch den christlichen Friedhof und durch die Grundmauern des ehemaligen Feudenheimer Bahnleins gestört, was aber die wissenschaftliche Beobachtung keineswegs beeinträchtigte. Leider zog sich der bestterhaltene Teil des Siedlungsplatzes unter die Hauptstraße und konnte so nicht weiter verfolgt werden.

Gefunden wurden: ein kleines Steinbeil, das aus einer abgebrochenen Steinhacke, dem Merkmal der damaligen Ackerbauern, zurechtgemacht war, kleine Steinmesser, verzierte und unverzierte Tonscherben, ein zugeschliffener Knochenmeißel, angenagte Knochen und gebrannte Steine einer Feuerstelle. Diese wenn auch wenigen Fundstücke, weisen die Siedler den Bandkeramikern, einer südindogermanischen, arischen Rasse — zu, von denen wir schon manche Siedlungsstelle in Feudenheim gefunden haben, und von denen auch wir zum Teil abstammen. Eine Totenbestattung aus damaliger Zeit wurde leider nicht angeschnitten.

F. G.

Wieder 800 Arbeitslose weniger

Neue Erfolge der Arbeitsschlacht im Arbeitsamtsbezirk Mannheim

Die Arbeitsschlacht in Mannheim geht siegreich weiter, obwohl der Kampf in unserem Industriebezirk aus verschiedenen Gründen schwieriger ist, als in manchen anderen Teilen des Reiches. Um so entschlossener müssen sich die Bemühungen aller Wirtschaftskreise im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit vereinen. Die großzügigen Maßnahmen, die auf Grund der Arbeitsbeschaffungsprogramme der Regierung z. B. und demnächst durchgeführt werden, bringen zahlreichen langfristigen Arbeitslosen Verdienst.

So entschlossen der Kampf um neue Arbeit geführt wird, so rücksichtslos muß die Aufgabe erfüllt werden, die vorhandene Arbeit auf möglichst viele Volksgenossen gerecht zu verteilen. Die planmäßige Ausschaltung der Doppelverdiener, die durch das Arbeitsamt im Benehmen mit der Arbeitgeberschaft und der Kreisleitung der NSDAP und NSBO erfolgt, bringt Zustände an den Tag, die angesichts der immer noch großen Arbeitslosigkeit geradezu empörend wirken. Die Zahl der Doppelverdiener ist viel größer als je angenommen werden konnte. Hier muß ganz energisch durchgegriffen werden. Durch die Zusammenarbeit der beteiligten Stellen wird es in kurzer Frist möglich sein, zahlreiche Arbeitsplätze freizumachen für arbeitslose Volksgenossen, insbesondere auch für den Teil der alten Kämpfer der nationalen Erhebung, die immer noch keine Stellung haben, sowie für die Frontkämpfer und Kriegsbeschädigten.

In gleicher Weise wird jetzt auch der Kampf gegen das Schwarzarbeiterium aufgenommen,

das nicht nur Handwerk und Handel schädigt, sondern auch die öffentlichen Unterstützungseinrichtungen mißbraucht. Auch hier wird Wandel geschaffen werden, wenn alle Bevölkerungskreise gewissenhaft mitarbeiten an der Beseitigung dieses Krebsschadens der deutschen Wirtschaft. Jeder Arbeitgeber, der die Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung unterstützt und der ehrlich an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit mithelfen will, meldet unbedingt sämtliche offenen und freiwerdenden Stellen dem Arbeitsamt, das in Zusammenarbeit mit der Arbeitgeberschaft wie mit der Kreisleitung der NSDAP und NSBO für die gerechte Verteilung der Arbeit sorgt. Es sei hierbei nochmals darauf hingewiesen, daß nur beim Arbeitsamt die Angehörigen der nationalen Wehrverbände durch eine von der Kreisleitung zur Verfügung gestellte Sonderkartei restlos und genau erfaßt sind.

Noch einige Einzelheiten über die Mannheimer Arbeitsmarktlage: Es standen Ende August 1933 zur Verfügung: Arbeitsuchende insgesamt 40 036, davon 31 222 Männer und 8 814 Frauen. Auf den Stadtbezirk entfielen 24 247 Männer und 7 598 Frauen, auf die Landgemeinden 6 975 Männer und 1 216 Frauen. In Arbeitslosenunterstützung standen 2 998, in Krisenunterstützung 9 454 Personen.

Die allgemeine und erfreuliche weitere Belebung umfaßte fast alle Berufsgruppen.

Insbesondere berichtet die Industrie über zunehmende Aufträge. Das Metallgewerbe zeigt infolge zahlreicher Einstellungen eine Abnahme um 400, die Holzindustrie um 100 und die Gruppe der Hilfsarbeiter um 100 Arbeitsuchende. Von den zunehmenden Handwerksaufträgen haben vorläufig in vielen Fällen die bisher unbeschäftigten Meister selbst Nutzen. Doch sind auch hier, besonders im Baugewerbe, Einstellungen erfolgt. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wirken sich erfreulicherweise stark bei den Angestelltenberufen aus, wo neben Mehreinstellungen der Ersatz weiblicher durch männliche Kräfte bereits zu einem Mangel an fertigen Stenotypistinnen geführt hat. 6 Kurse in Stenographie und Maschinenschreiben sind im Benehmen mit der Kaufmannsschule des DOB eingerichtet worden, um raschestens die notwendigen männlichen Ersatzkräfte zu beschaffen. Kennzeichnend für die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist auch die Tatsache, daß die kurzfristige aushilfsweise Beschäftigung zugunsten der Dauerstellen stark in den Hintergrund gedrängt worden ist.

Ein Vergleich mit dem Stand der Arbeitslosen zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres zeigt deutlich die starke Belebung auf dem Arbeitsmarkt.

	31. 8. 1932	31. 8. 1933
Männer insgesamt	19 400	31 200
davon Metallgewerbe	8 500	6 900
davon Holzgewerbe	1 500	1 800
davon Baugewerbe	2 900	2 400

Die starke Bewegung, die sich innerhalb der jetzigen Grenzen des Arbeitsmarktes schon zeigt, ist als Zeichen des wachsenden Vertrauens in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu werten. Der lähmende Stillstand weicht neuem Antrieb; der Kreislauf der Wirtschaft zeigt ein stärkeres Pulsieren. Es darf aber kein Stillestehen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit geben. Die Arbeitsschlacht geht mit vereinten Kräften weiter!

35000 Reichsbeihilfe für Mannheimer Kleinrentner

Zur Linderung der Not der Kleinrentner und Gleichgestellten sind im Haushaltsplan des Reichsarbeitsministeriums weitere 4 Millionen Mk. zur Beteiligung des Reichs an der Kleinrentnerfürsorge bewilligt worden und den Ländern zur Weiterleitung an die Fürsorgeverbände angewiesen. Diese Reichsmittel sollen, nachdem im Frühjahr erst 2,8 Millionen Mark vom Reich als Sonderhilfe verteilt wurden, bei der auf die Stadt Mannheim rd. 25 000 Mk. entfielen, auch weiterhin die Durchführung der Kleinrentnerfürsorge sicherstellen.

Es muß bemerkt werden, daß es sich um eine Beihilfe, nicht um eine regelmäßige Beteiligung des Reichs an der Kleinrentnerfürsorge handelt.

In dieser Beziehung betont der Erlaß des Reichsarbeitsministers: „Durch die Reichsbeihilfe soll es den Fürsorgeverbänden ermöglicht werden, die Durchführung der Kleinrentnerfürsorge sicherzustellen, und die Lage der Kleinrentner zu erleichtern."

Der Verteilungsschlüssel ist derselbe geblieben wie bei den vorangegangenen Reichsbeihilfen. Während man im Deutschen Reich am 1. April 1933 insgesamt 281 000 Kleinrentner und Gleichgestellte zählte, gab es in der Stadt Mannheim nach der Erhebung für die letzte Sonder-Reichsbeihilfe 2380 Kleinrentner und Gleichgestellte. Setzt man die Zahl der Kleinrentner und Gleichberechtigten mit der Summe der neu bewilligten 4 Millionen Mark in Beziehung, so ergibt sich nach dieser Berechnung, unter der Voraussetzung, daß sich die Zahl der unterstützungsberechtigten Kleinrentner nicht wesentlich verändert hat (was nicht wesentlich ist), daß

auf die Stadt Mannheim ein Betrag von rd. 35 000 Mark zur Linderung der Kleinrentner-Not entfällt.

Der Stadt Mannheim ist es freigestellt, zur Linderung besonderer Notstände in Einzelfällen Unterstützungen aus den ihr gegebenen Reichsmitteln zu gewähren oder die Mittel in Form allgemeiner Beihilfen an sämtliche unterstützungsbedürftigen Kleinrentner und Gleichgestellte zu verteilen. Diese Reichsmittel dürfen jedoch nicht zur Unterhaltung des Verwaltungsapparates der Fürsorgeverbände verwendet werden, sondern diese Reichsbeihilfe ist so zu verwenden, daß die Verbesserung der Fürsorge den Kleinrentnern selbst unmittelbar erkennbar wird. Insoweit finden für die Verwendung dieser Mittel die allgemeinen Bestimmungen über die Verwendung der Reichsbeihilfen für die Kleinrentner keine Anwendung. Es handelt sich etatsmäßig darum, daß die Reichszuschüsse für die Kleinrentnerfürsorge, die im ursprünglichen Reichsetat enthalten waren, in voller Höhe ausgezahlt werden, daß sich also durch diese Reichsbeihilfe die Reichszuschüsse für die Kleinrentnerfürsorge für das laufende Rechnungsjahr um weitere rd. 15 v. H. erhöhen.

G. W.

* **Polizeibericht vom 7. September:**

Verkehrsunfälle. In der Meeräckerstraße stieß ein Lieferkraftwagen mit einem Fahrrad zusammen. Ein 78 Jahre alter Radfahrer stürzte zu Boden und trug derartige Verletzungen davon, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Beim Einbiegen in die Schubertallee fuhr ein Führer eines Kleinkraftrades gegen einen von zwei Mädchen geschobenen Kinderwagen. Ein 1½ Jahre altes Kind wurde aus dem Kinderwagen geschleudert und zog sich erhebliche Hautabschürfungen zu.

Verkehrsprüfung. Bei einer Verkehrsprüfung wurden 15 Lastkraftwagenführer angezeigt, weil ihre Fahrzeuge zum Teil erheblich überlastet und die Geschwindigkeit zu hoch war.

Schutzhaft. Im Laufe des gestrigen Tages wurden drei Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

* **Rechtsanwälte, die Ruhegehalt beziehen, erhalten keine Armensachen.** Wie amtlich mitgeteilt wird, erfordert es die allgemeine Notlage der Anwaltschaft, daß Rechtsanwälte als Ruhegehaltsempfängern keine weiteren Bezüge aus der Staatskasse zufließen. Der Minister der Justiz hat den Gerichten empfohlen, grundsätzlich solchen Rechtsanwälten, die Ruhegehalt beziehen, keine Armensachen mehr zu übertragen. Den Gerichten wurde weiter nahegelegt, Rechtsanwälte der genannten Art nicht als Sachverständige, als Konkursverwalter, als Vertrauenspersonen in Vergleichsverfahren, als Zwangsverwalter, als Nachlaßverwalter oder als Testamentsvollstrecker heranzuziehen.

* **Auf eine 40jährige Tätigkeit im badischen Staatsdienst** konnte kürzlich der Vorsteher des Kontrollamts Mannheim der Landesversicherungsanstalt Baden, Oberrechnungsrat Bräuning, zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar nach seiner Rückkehr vom Urlaub eine von dem gesamten Personal gestiftete Hitler-Plakette, ein schöner Fruchtekorb und Blumen überreicht. Oberrechnungsrat Bräuning ist infolge seines loyalen Wesens, seiner umfangreichen Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung und seiner guten Vorgesetzteneigenschaften eine nicht nur beim Personal, sondern auch bei der Bevölkerung sehr beliebte Persönlichkeit. Als äußerst pflichtgetreuer, gewissenhafter und im Fleiß mehr als vorbildlicher Beamter bekannt, bezieht er bereits im Februar d. J. sein 40jähriges Jubiläum im Dienste der Landesversicherungs-Anstalt Baden. Gleichzeitig konnte der Jubilar auch zu seinem 62jährigen Wiegenfeste beglückwünscht werden. Möge Oberrechnungsrat Bräuning nun noch ein gesegneter Lebensabend beschieden sein.

* **Die Reisevereinigung der Brieftaubenzüchter von Mannheim-Feudenheim und Umgebung,** der 12 Vereine angeschlossen sind, hielt am Sonntag ihren letzten Preisflug von Nördlingen nach Mannheim (180 Kilometer) mit jungen Tauben ab. Gesetzt wurden von 70 Züchtern 654 Tauben. Preise gab es 136. Die Tauben wurden um 6.30 Uhr aufgelassen. Die ersten trafen wieder bei Gebrüder Rihm um 9.26.41 und 9.29.52 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 922.60 Meter in der Minute ein. Die letzte Preistaube erreichte ihr Ziel bei M. Krämer um 9.55.19 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 773.40 Meter in der Minute.

Gay Christie und Schräder-Schromm
in dem Film „Der Traum vom Rhein", der von morgen ab in den Rheinburg-Lichtspielen erstaufgeführt wird.

Hinweise

Der weltberühmte Donkosaken-Chor kommt in diesem Monat auf seiner Weltreise wieder durch Deutschland. Auf der Fahrt von Basel nach Berlin wird er einige Konzerte in Süddeutschland geben. Unter Leitung des Dirigenten Serge Jaroff singen die Donkosaken am Dienstag, 19. September, in Mannheim im Musensaal. Der Vorverkauf für das Konzert hat begonnen.

•

Zur Fahrt zum Wurstmarkt in Bad Dürkheim gibt die Rhein-Haardtbahn in diesem Jahre zum ersten Male außer den üblichen Sonntagskarten ermäßigte Rückfahrkarten aus, die nur im Vorverkauf erhältlich sind. (Weiteres Anzeige.)

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Badischen Landeswetterwarte vom 7. September. Nach vorübergehender leichter Abschwächung kräftigt sich das europäische Hochdruckgebiet wieder. Sein Kern verlagert sich von Skandinavien gegen Mitteleuropa.

Voraussage für Freitag, 8. September

Fortdauer der bestehenden Witterung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 6. September + 23,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 7. September + 9,3 Grad; heute früh ½8 Uhr + 12,2 Grad.

In den Rheindädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 21 Grad Lufttwärme gemessen; heute vormittag ½9 Uhr + 18 Grad Wasser- und + 13 Grad Lufttwärme.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

Stationen	Barometer auf 0 Grad in mm	Luftdruck in 100 mm	Temperatur Celsius	Dampfdruck in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter
Aachen	761		7	23	9	NO	mäßig	wolkenlos
Königsberg	763	766,7	11	14	11	O	schwach	wolkenlos
Berlin	761	765,8	12	14	9	NO	mäßig	wolkenlos
Bad. Wetter	761	766,0	13	14	10	O	mäßig	wolkenlos
Stuttgart	762	770,5	7	13	6	SO	mäßig	heiter
Bad. Inst.	761	—	7	13	5	SO	—	heiter
Zu. Wetter	761	—	7	21	5	NO	—	wolkenlos
Seewetteramt	432	767,3	15	13	13	SW	mäßig	heiter
Säntisgipfel	1306	866,1	13	19	12	S	mäßig	wolkenlos
Heidelberg Gal.	1175	842,9	12	17	11	S	—	heiter

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	3.	4.	5.	6.	7.	Neckar-Pegel	4.	5.	6.	7.
Maxauhafen	2,60	2,64	2,60	2,78	—	Wilh.	1,32	1,27	1,23	1,17
Maxauflache	2,28	2,36	2,31	2,55	2,71	Neckar-Pegel				
Maxlaach	1,37	1,32	1,28	1,16	1,14	Mannheim	2,35	2,30	2,26	2,18
Kehl	2,75	2,80	2,75	2,90	2,43	Jagstfeld	0,45	0,43	0,41	0,38
Maxau	4,01	3,98	3,93	3,91	3,86	Gundelfingen	1,18	1,16	1,20	1,17
Mannheim	2,70	2,64	2,56	2,50	2,43	Wiblingen	0,07	0,07	0,06	0,07
Worms	1,74	1,70	1,66	1,60	1,56	Steinsfurt	0,46	0,46	0,40	0,45

Wundervoll glänzendes Haar
SCHWARZKOPF-SCHAUMPON
mit -Haarglanz-
-Haarglanz- macht die Welle haltbar und elastisch

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Der deutsche Seemann Pittebers**, auf Rügen beheimatet, war kurz vor dem Kriege Steuermann bei einem spanischen Schiffahrtsunternehmen. Im Mai 1914 verlebte er einen kurzen Urlaub in England und lernte dort eine junge englische Krankenpflegerin kennen, in die er sich Hals über Kopf verliebte. Wenige Wochen später heirateten die beiden, Pittebers erlangte noch einen weiteren Urlaub und sie beschlossen, ihre Hochzeitsreise nach Rügen zu machen. Da brach der Krieg aus, die Grenzen wurden gesperrt. Mit unendlichen Mühen gelang es Pittebers, sich doch in die Heimat durchzuschlagen. Seine junge Frau ließ er in einem kleinen Ort in Südengland zurück, da er, wie so viele andere glaubte, daß der Krieg in wenigen Wochen beendet sein werde. Der junge Seemann rückte bei seinem Regiment ein, kämpfte an der russischen Front, wurde durch einen Kopfschuß schwer verletzt und geriet in Gefangenschaft. Nach langem Krankenlager kam er als Kriegsgefangener nach Sibirien. Die mangelnde Pflege, die Witterungsbilden verschlimmerten sein Leiden so sehr, daß er von schweren Lähmungen befallen wurde, weder sprechen noch hören konnte. Durch einen Zufall kam er knapp vor dem Ausbruch der russischen Revolution durch das Rote Kreuz nach Japan. Er wurde als „interessanter Fall" in eine große Klinik in Tokio gebracht, wo einer der berühmtesten japanischen Chirurgen und Gehirnspezialisten sich seiner annahm. Alle erdenklichen Versuche wurden mit Pittebers unternommen. Schließlich gelang es durch eine geniale Kopfoperation die Fremdkörper zu entfernen und nach wenigen Monaten war der Kranke wieder im Vollbesitz seiner geistigen und körperlichen Kräfte. Auf abenteuerlichen Umwegen kam er nach England zurück und sein einziges Ziel war die kleine Stadt in Südengland, in der er seine Frau zurückgelassen hatte. Aber alles Suchen blieb vergebens. Es hieß, daß sich die junge Frau aus Gram das Leben genommen habe. Als gebrochener Mann kehrte Pittebers in seine Heimat zurück. Aber Pittebers hielt es nicht lange aus, von Gelegenheitsarbeiten zu leben. Er meldete sich wieder bei seiner alten Schiffsfirma, die sich gern bereit erklärte, den tüchtigen Steuermann wieder auf seinem alten Schiff einzustellen. Jahr um Jahr fuhr Pittebers die gewohnte Strecke, von Afrika bis England. In den letzten Tagen stand Pittebers an der Reling und sah zu, wie die Fahrgäste von Plymmouth sich einschifften. Es waren viele freiwillige englische Pflegerinnen darunter, die für ein Seuchenlager in Afrika bestimmt waren. Als Pittebers die ihm so vertraute Tracht der englischen Krankenschwestern sah, wollte er sich rasch entfernen. Die alten Erinnerungen stiegen wieder auf. Plötzlich riß es ihn zurück, ein Gesicht schaute ihn an, das bis auf die wehmütigen Augen ganz dem Erinnerungsbild seiner verlorenen Frau glich. In dieser Sekunde schoß ihm nur der einzige Gedanke durch den Kopf: du bist wieder krank geworden. Wie im Nebel sah er die englische Schwester auf sich zukommen wie aus weiter Ferne hörte er sich sprechen . . . . Am Abend feierte das ganze Schiff die Wiedervereinigung der Glücklichen.

*

— **Eine Anzahl von Edelsteinen**, die einzigartig sind, ist aus dem Londoner Geologischen Museum **verschwunden**. Die Diebe verbargen sich, als die Säle geschlossen wurden, und benutzten die Zeit, in der die Wächter nicht durchkamen, um einen Schaukasten mit einem Meißel aufzubrechen. Man vermutete zuerst, daß es sich um erfahrene Juwelendiebe handele, aber man nimmt jetzt an, daß die Verbrecher nur von den Aufschriften „Saphir", „Diamant" usw. angelockt wurden. Die Steine, unter denen sich Saphire, Turmaline, Zirkone, Diamanten und Beryle befinden, werden in dem Museum wegen ihrer eigenartigen Färbung und Zeichnung aufbewahrt, und einige von ihnen sind einzigartig. So z. B. zwei Turmaline, von denen der eine in einem tiefen Rot leuchtet, während der andere fünf verschiedene Farben, Braun, Gelb, Weiß, Grün und Rot zeigt. Wegen dieser Besonderheit der Steine, die ihren hohen wissenschaftlichen Wert ausmachen, wird es den Dieben schwer werden, sie zu verkaufen, denn sie sind zu leicht erkennbar. Der Schaden, den das Museum aber erleidet, ist sehr groß und fast unersetzlich.

*

— Nach der letzten amtlichen Zählung gibt es in dem **britisch-indischen Reich** gegenwärtig **mehr als 29 Millionen Witwen**, von denen über 400 000 noch nicht das Alter von 25 Jahren erreicht haben. Diese Tatsache wird daraus erklärt, daß die Männer in Indien viel weniger widerstandsfähig sind als die Frauen und daher bei Hungersnöten und Seuchen in bedeutend größerer Anzahl dahingerafft werden. Der männliche Hindu, der dem Schicksal keinen Widerstand leistet, nimmt Krankheit und Not auf sich, ohne sich dagegen zu wehren, und stirbt so leichter, während die Frau in der Sicherheit des Haushaltes besser geschützt ist.

*

— **Eine der berühmtesten Frauen** der Welt, die von den Herrschern der europäischen Staaten mit den höchsten Ehren ausgezeichnet wurde, ist jetzt in größter Armut und Vergessenheit gestorben. Die Marquise Cecile de Wentworth, die vor 80 Jahren in Amerika geboren wurde, war die berühmteste und am meisten bewunderte Malerin ihrer Zeit. Papst Leo XIII. wurde zuerst auf die Werke der jungen Amerikanerin aufmerksam und rief sie nach Rom, wo sie mehrere große Gemälde für den Vatikan ausführen sollte. Er verlieh ihr den Titel Marquise und machte sie zum Ritter des St. Gregory-Ordens. Auch in Frankreich konnte sie Triumphe feiern. Sie wurde in der Pariser Akademie aufgenommen und mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. Auf Ausstellungen in allen Ländern Europas errangen ihre Bilder erste Preise. Eins ihrer berühmtesten Gemälde „Glaube", hängt im Luxemburg-Museum. Auf der Höhe ihres Ruhms führte sie in Paris ein königliches Haus. Einen Kloster in der Nähe von Newport vermachte sie eine beträchtliche Geldspende. Sie liebte es, sich mit Prunk und Reichtum zu umgeben und sich von ihrer Umgebung bewundern zu lassen. Im Jahre 1929 verlor die greise, doch immer noch bewunderte Marquise durch unglückliche Spekulationen an der Neuyorker Börse fast ihr gesamtes Vermögen. Die reichen Freunde und Verehrer ihrer Kunst blieben fort. Sie entschloß sich endlich, in ein Kloster zu gehen. Doch das einfache Leben hielt die an Pracht gewöhnte Frau nicht aus, schon nach kurzer Zeit floh sie und gab nach Riga, wo ein paar Getreue ihr ein altes imposantes Schloß eingerichtet hatten. Ihren Lebensunterhalt fristete sie von Spenden ihrer Freunde. Diesen wenigen Getreuen ist es auch zu verdanken, daß sie jetzt kein Armenbegräbnis erhält, sondern mit der Pracht und dem Reichtum an die sie ihr ganzes Leben lang gewöhnt war, zur letzten Ruhe gebettet wird.

— **Schulze Wörtelkamp** wollte einen Ochsen schlachten. Der Großknecht brachte das Tier, am Halfter festhaltend, auf den Hof, wo der Dorfschlächter, der — nebenbei bemerkt — stark schielte, mit einem guten Vorschlaghammer bereit stand. Dann spie er in die Hände, schwang den großen Hammer und „hi" schlug er zu. Der Ochse stand und rührte sich nicht. Noch einmal spie der Schlächter in die Hände und hieb mit verstärkter Kraft „hat". — Aber der Ochse stand immer noch. Als der Metzger zum dritenmal Anstalten machte, zuzuschlagen, rief der Knecht: „Hauk du mi noch eenmal, dann lat ek den Ollen los."

Simplicissimus.

Der Goldschatz von Visby wird gesucht

Im Nationalmuseum von Stockholm hängt ein Gemälde von Hellquist: „Waldemar Atterdag brandschatzt Visby". Ein historisches Gemälde, das eine Episode darstellt, die sich vor 600 Jahren abgespielt hat. Durch dieses Bild wurde ein junger schwedischer Ingenieur auf die abenteuerliche Geschichte der Insel Gotland, des Seeräubernests in der Ostsee, aufmerksam. Alte Chroniken enthalten zahlreiche Berichte über das wechselvolle Schicksal der Einwohner von Visby. Heute noch glauben die Inselbewohner, daß unweit der Küste ein Goldschatz in der Meerestiefe schlummert. Dieser Goldschatz soll auch kostbare Juwelen enthalten, u. a. zwei riesige Karfunkel, die in einem Fenster der Nikolai-Kirche eingerahmt waren. Man sieht heute gähnende Löcher an der Stelle, wo der berühmte Karfunkel geleuchtet haben. Der dänische König Waldemar Atterdag war es, der Visby also gründlich ausplünderte. Die Bewohner der Insel waren einst im Mittelalter ein Schrecken der Ostseeküste. Auf ihren kleinen Schiffen zogen sie bei Wind und Wetter durchs Meer. Schon beim Anblick der Visbyer Schiffe zitterten die Küstenbewohner, denn sie wußten, daß ihr Haus verbrannt, ihr Hab und Gut geraubt und sie selbst in Gefangenschaft genommen würden. Die Gotländer bedrohten sogar das stolze und mächtige dänische Reich. Da entschloß sich der dänische König Waldemar Atterdag endlich, der Selbständigkeit Gotlands ein Ende zu machen und die „Perle der Ostsee", wie man das reiche Visby nannte, zu vernichten. An einem schönen Frühlingstag des Jahres 1361 erklärte der König: „Wir werden die fetteste Kuh der Ostsee melken und uns der Goldkisten der Gotländischen Krämer bemächtigen". Am 20. Juni desselben Jahres verließ eine starke dänische Flotte den Hafen von Helsingör. Einige Tage später stand die Flotte vor Visby. Zweihundert Landsknechte gingen als erste ans Land und überwältigten die Heerschar der Visbyer, die sich in die befestigte Stadt zurückzog. Die Visbyer Chronik erzählt weiter, daß der König sich vor dem Sturm auf die Festung mit reichem Gefolge vor den Stadtmauern zeigte. Er war ein großer Mann mit strahlenden blauen Augen, braunem Haar und dunkler Gesichtsfarbe. Er ritt einen andalusischen Hengst und trug ein Sammetbarett mit dem glückbringenden Kreuz des heiligen Andreas. Der König übernachtete in einem Bauernhof und befahl für den nächsten Tag den Angriff auf Visby.

Eine furchtbare Schlacht fand dann vor den Toren statt. 1800 tapfere Krieger verteidigten mit unbeschreiblichem Mut die Feste. Sie fielen fast bis auf den letzten Mann und wurden in einem Massengrab begraben. Dieses Sammelgrab ist erst vor einigen Jahren entdeckt worden. Jetzt steht an der Stelle des furchtbaren Ringens das sogenannte Waldemar-Kreuz mit folgender Inschrift: „Hier fielen in des Herrn Jahr 1361, am Tage nach dem St. Jakobstag vor Visbys Mauern die Goten in dänische Hände. Hier weilen sie in ewiger Ruhe. Betet für sie."

Am 27. Juli war der Widerstand Visbys gebrochen, und der König, der sich auf großartige Inszenierungen verstand, sann für seinen Einzug einen ganz besonderen Plan aus. Im Laufe der Nacht mußten die Besiegten die Mauer abbrechen und Platz für den Einzug von je elf Männern in einer Reihe schaffen. Der König wollte nämlich nicht durch das Tor reiten, sondern durch diesen eigenartigen Einmarsch seinen Sieg über die als uneinnehmbar bekannte Stadt Visby kennzeichnen. Der Höhepunkt des Schauspiels spielte sich auf dem Marktplatz ab. Hier ließ der König die drei größten Biertonnen aufstellen, die in der Stadt aufzutreiben waren. Auf seinen Befehl mußten nun die Biertonnen mit Gold und Juwelen bis an den Rand gefüllt werden. Diesen dramatischen Augenblick hält das Bild von Hellquist fest. Bis Ende August blieben die von ihrem Siege berauschten Dänen in Visby, um die Stadt weiter auszuplündern. Erst als nichts mehr herauszuholen war, gab der König den Befehl zum Rückzug. Am 28. August wurde der Schatz an Bord gebracht und die Flotte stach in See. Plötzlich zog ein furchtbares Unwetter auf. Die Dänen beteten laut zu der Jungfrau Maria, wie die Chronik erzählt, aber der Sturm wurde immer stärker. Wie eine Schar Vögel wurde die Flotte in der dunklen Nacht hin- und hergetrieben und zerschellte an den Klippen Gotlands. Der geraubte Schatz sank auf den Meeresgrund.

Diese doch beinahe sagenhafte Ueberlieferung regte nun den kaufmännischen Sinn eines modernen Geschäftsmannes an. Er gründete zusammen mit einem Neuyorker Freund eine Aktiengesellschaft zur Hebung des Visbyer Goldschatzes. Der größere Teil der Aktien wurde in Schweden selbst gezeichnet. Für die Durchführung der Hebungsarbeiten hat man einen Ingenieur gewonnen, der in dieser Hinsicht bereits über gute Erfahrungen verfügt, da er mehrfach an der Hebung versunkener Fahrzeuge teilgenommen hat. Die Arbeiten sollen südöstlich von der Gotlandküste beginnen. Die ganze Insel Gotland wartet fieberhaft auf das große Schauspiel. Es wird mit den neuesten technischen Mitteln, mit elektrischen Taucherglocken gearbeitet und bald wird es sich zeigen, ob die alte Chronik von Visby recht gehabt hat und ob der sagenhafte Schatz wirklich auf dem Meeresboden schlummert. Wie dem auch sei, die Geschichte dieser Expedition ist ungewöhnlich und scheint zu beweisen, daß sich Romantik und moderne Sachlichkeit auch einmal recht gut vereinen können.

E. M.

Sternwarte auf Rädern

Ein amerikanischer Liebhaber-Astronom hat sein Auto zu einer fahrbaren Sternwarte umgebaut, so daß er jederzeit die für die Verbreitung von Himmelserscheinungen günstigst gelegenen Plätze in schnellster Zeit aufsuchen kann.

Einsparungen bei den badischen Ortskrankenkassen

Seit der Uebernahme der Aufsichtsführung über die Krankenkassen in Baden durch den Kommissar für die badischen Krankenkassen, Oberrechnungsrat Meyer, anfangs Mai 1933, wurden neben der Ausräumung ungesunder und gesetzwidriger Verhältnisse auch greifbare Fortschritte erzielt in bezug auf Beitragssenkung und Verwaltungsvereinfachung. Allein bei den 75 Ortskrankenkassen wurden auf das Jahr umgerechnet bis jetzt durch Ermäßigung des Beitragssatzes und durch Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung über 1,5 Millionen Mark eingespart, d. i. 4,5 v. H. der bisherigen Ausgaben der Ortskrankenkassen.

Vornehmstes Ziel der Tätigkeit des Kommissars für die badischen Krankenkassen ist es überdies, jede nur mögliche Beitragsverbilligung vorzunehmen, sofern sie auf die Dauer tragbar ist. Bis jetzt konnte der Beitrag gesenkt werden bei: 25 v. H. der Ortskrankenkassen, 16,66 v. H. der Betriebskrankenkassen, 10 v. H. der Innungskrankenkassen. Gerade die Beitragssenkung dient in besonderem Maße der notleidenden Wirtschaft und fördert die Arbeitsbeschaffung. Jede Beitragssenkung wird von den Versicherten sowohl als auch ihren Arbeitgebern begrüßt werden. Es ist zu hoffen, daß noch möglichst viele Kassen in der nächsten Zeit den Beitrag senken werden.

* **Der Brieftauben-, Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Waldhof** veranstaltete am 2. und 3. September in den Lokalitäten des Kasinos Waldhof eine reich beschickte Jungtierschau. Bei der am Sonntag vormittag vorgenommenen Ausgleichung war es für die Preisrichter schwer, bei der Gleichwertigkeit der ausgestellten Tiere, unter denen sich Prachtexemplare befanden, Entscheidungen zu treffen, die keinen Züchter benachteiligten. Am Sonntagnachmittag fand auf dem Festplatz ein Volksfest mit Kinderbelustigung und Gratisgeschenkabgabe statt. Viele Besucher verließen abends mit einem fetten Hasen oder Huhn unter dem Arm schmunzelnd den Festplatz. Aber auch die Frauengruppe des Vereins muß erwähnt werden, die die Geschenke durch schöne Handarbeiten bereicherte. Der Gebirgstrachten-Verein „D' Innzeller" trug durch Volkstänze zur Verschönerung des Volksfestes bei. Für besonders schöne Tiere erhielten folgende Züchter Ehrenpreise: Reichshühner: Schwaderer; gestreifte Italiener: Schwaderer; rebhuhnfarbige Italiener: Jos. Fabian; schwarze Italiener: Bauer; Wyandotte: Langi; Sussex: Georg Brinkl; Langshan: Bast; schwarze Rheinländer: Sax. Kaninchen: blaue Wiener Rammler: Jos. Fabian und Mertel; Alaska: Adam Sax und H. Gogel; gelbe Silber: Hauptlehrer Hauck und Fritz Riegler sen.; Angora: Alfred Mingshausen. Hasen: Marquard; Jungtiere: Russen: Fritz Riegler jun.; kleine Chinchilla: Sax. Hasen: Halt.

* **Falsche Dreimarkstücke** werden seit Ende Januar im Stadtgebiet fortgesetzt in großer Zahl in den Verkehr gebracht. Die Falschstücke tragen die Münzzeichen A, D, G und J und die Jahreszahl 1924. Sie sind durch Guß aus einer Silberlegierung hergestellt. Anfänglich traf man die Falschstücke ohne Randschrift an. Später stellte man eine Verbesserung der Prägungen fest. Im allgemeinen gelten die Stücke als porös. Auffallend ist die stark gelbliche Farbe. Das Falschgeld ist für jedermann leicht erkennbar. Es wurde bisher fast ausschließlich in Mannheim in den Verkehr gebracht. Man vermutet deshalb, daß sich die in Frage kommende Falschmünzerwerkstätte in Mannheim oder der näheren Umgebung befindet. Greifbare Feststellungen sind noch nicht gelungen. Vor Annahme und vor allem vor der Weiterverbreitung dieses Falschgeldes wird dringend gewarnt.

* **Ein Mietzimmer-Schwindler** trieb etwa 14 Tage hier sein Unwesen. Er setzte sich mit Frauen in Verbindung, die Zimmer zu vermieten hatten, gab sich als Angestellter eines Grundstücksgeschäftes aus und machte glaubhaft, daß er für eine Anzahl Herren, die versetzt wurden, Zimmer mieten müsse. Er vereinbarte auch die Mietpreise, um für seine Gaunerei Glauben zu erwecken. Im Wirklichkeit kam es ihm nur auf die Erbeutung der Vermittlungsgebühren von 1 bis 3 Mark an, die er sich im Voraus zahlen ließ. Den Vermietern wurden Bescheinigungen mit dem Namen Ritter ausgehändigt. Der Schwindler ist spurlos verschwunden. Er ist etwa 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, hartlos, hat dunkelblondes Haar, magered Gesicht, 4 bis 5 goldplombierte Zähne, trägt blaues Sport'cord und helle Flanellhose.

* Am Samstag nachmittag wurde unsere Stadt mehrfach von einem Flugzeug, dessen Tragdecke die Aufschrift „Alte Leipziger Lebensversicherung" trugen, überflogen. Es handelte sich um ein Reklameflugzeug der bekannten, seit über 100 Jahren bestehenden „Alten Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit", die mit der ebenfalls mehr als 100 Jahre alten „Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt" in Gemeinschaft arbeitet und durch Benutzung des Flugzeuges zu modernsten Werbearten übergegangen ist. Das Reklameflugzeug hat die Gesellschaft dem Leipziger Fliegersturm der NSDAP zur Verfügung gestellt, um so den Gedanken der Wehrhaftmachung Deutschlands in der Luft tatkräftig zu fördern. Es befindet sich z. Zt. auf einem Reklameflug durch das Reich und kam unter Führung von SS-Sportflieger Heune mit Flugbegleiter Schneider von Nürnberg, wo die Flieger auf der Erde und aus der Luft überwältigende Eindrücke vom Reichsparteitag empfangen hatten. Von Mannheim flog die Maschine, eine Agus-Klemm, nach Frankfurt und Aachen. Die Flieger, die von verschiedenen Mannheimer Herren unter Führung von Bezirksleiter Dr. A. Ihringer und Bezirksdirektor E. Hertung empfangen wurden, äußerten sich nicht nur sehr anerkennend über die ausgezeichneten Flugplatzverhältnisse Mannheims, sondern auch über das schöne Mannheimer Stadtbild zwischen Rhein und Neckar mit den vielen Parks und Grünanlagen, und versprachen ihren Besuch bald zu wiederholen.

Die Trauben reifen

Auf steilen Rebgehängen liegt der Sonne Glut.
Es füllt die Beere sich mit süßem Rebenblut.
Sankt Kilian will heuer uns erhören
Und uns was Gutes in das Faß bescheren.

Und färben sich am Hang die ersten Trauben,
Dann prüft am Faß die Reifen und die Dauben
Der Meister, Mancherlei gibt es zu richten,
Mit Teig und Harz schadhafte Stellen dichten.

Denn singt der Hammer fleißig seinen Sang,
Im Kellerhaus schallt er: bing bäng, bäng bang!
Und durch die alte Trotte, die im Winkel steht,
Verhaubt und spinnumwebt, ein Besen geht.

Sie ist von langem, langem Schlaf erwacht.
Bald gibt es wieder Arbeit Tag und Nacht.
Nun halten Bütten, Mosh und Fäß bereit.
Es naht der Herbst, des Winzers schönste Zeit.

A. Weber.

Tageskalender

Donnerstag, 7. September

Nationaltheater: „Freie Bahn dem Tüchtigen", Komödie von August Hinrichs, Miete D, Anfang 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Kleinkunstbühne Ulkette: 16 Uhr Tanztee; 20.15 Uhr Kabarett- und Varieté-Programm. Anschließend Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Ein gewisser Herr Gran" und Nebenrollen. — Schauburg: „Frauenschicksal". — Rexy-Theater: „Johannisnacht". — Lichtspielhaus Müller: „Sünderin von Gestern".

Köln-Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten: 14.30 Uhr Sonnenuhr — Germersheim und zurück; 19.45 Uhr gesellschaftliche Abendfahrt Mannheim — Worms und zurück.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Frankfurt — Neustadt — Gimmeldingen. Sonderfahrt: Karlsruhe — Johanniskreuz — Frankfurt — Neustadt.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Sonderausstellung: „Das deutsche Märchen in Schrift und Bild", Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.

Städt. Schloßbücherei: Geöffnet von 9 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr.

Städt. Kunsthalle: Wechselausstellung von Otto Scholz-Kurlsruhe. Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.

Geschäftliche Mitteilung

Der Nutzen der Gemüse und Salate für den Körper ist unbestreitbar. Ihre hervorragenden Grundstoffe sind für unsere Ernährung geradezu unentbehrlich. Um den Wohlgeschmack und die Bekömmlichkeit der Gemüse und Salate zu fördern, ist es kein besseres Mittel als Maggi Würze. Wenige Tropfen, kurz vor dem Kochen zugefügt, wirken Wunder.

Hauptschriftleiter: p. A. Werkmeister
Verantwortlich für Politik: H. W. Kirchner — Wirtschaft: F. Ehrat — Kommunales: T. G. Eisenhart — Lokaler Teil: W. Schreiber — Sport: W. Müller — Schwerbeschädigten-Beilage, Kultur und Bunter Teil: T. W. Arnold — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: A. Sachs, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6 — Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rückporto muß bei Rücksendung beigefügt werden

Macht Gurken ein nur mit Melita-Essig

MARCHIVUM

Aus Baden

Reichsmittel für Eigenheimbau

* **Karlsruhe**, 7. Sept. Die Pressestelle beim Finanzministerium teilt mit: Dem Lande Baden ist vom Reich wieder neue Mittel in Aussicht gestellt worden, die für die Gewährung von Baudarlehen zum Bau von Eigenheimen bestimmt sind, und zwar in der Form von Arbeitsschatzanweisungen. Es steht allerdings noch nicht fest, in welcher Höhe und wann diese Mittel flüssig gemacht werden. Es können aber jetzt schon neue Anträge vorbereitet und bei den Bürgermeisterämtern eingereicht werden, von denen sie — in den verbandsfreien Städten unmittelbar — im Wege durch die Bezirksämter an das Ministerium des Innern weitergeleitet werden. Die Grundsätze, nach denen die Darlehen vergeben werden, sind inzwischen unverändert geblieben. Der Höchstsatz für ein Einfamilienhaus beträgt 1500 Mk., für ein Haus mit zwei Wohnungen 2700 Mk. Wenn ein Bauherr im Hinblick auf die vorgerückte Jahreszeit auf sein eigenes Risiko jetzt schon mit dem Arbeiten beginnen will, so wird dieser Umstand keinen Grund für die Ablehnung des Antrages abgeben, der Bauherr muß aber vor Beginn wenigstens einen ordnungsgemäßen Darlehensantrag eingereicht haben. Keinesfalls aber kann aus dem vorzeitigen Baubeginn ein Anspruch auf Bewilligung oder eine bevorzugte Behandlung abgeleitet werden.

---

* **Pforzheim**, 7. Sept. Den Kolonnenmitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne wurde jetzt die Mitteilung gemacht, daß mit sofortiger Wirkung der bisherige Kolonnenführer seines Amtes enthoben worden ist und es diesem untersagt ist, irgendwelche dienstlichen Funktionen auszuüben. Mit der Leitung der dienstlichen Angelegenheiten der Freiwilligen Sanitätskolonne wurde bis zur Ernennung des Kolonnenführer der bisherige stellvertretende Kolonnenführer Jak. Meister beauftragt.

L. **Hockenheim**, 6. Sept. Bei der Gleichschaltung des Artillerie-Bundes St. Barbara wurde der bisherige 1. Vorsitzende Heinrich Bastel einstimmig zum 1. Vereinsführer gewählt. Dieser bestimmte als seine Mitarbeiter: Jakob Roth als 2. Vorsitzenden, Fritz Brandenburger als Kassier, Georg Wiedemann als Schriftführer und Emil Schlampp als Beisitzer. Die dem Verein angeschlossene Reitabteilung kann wohl bald, da die meisten Mitglieder sich der SS-Reitabteilung angeschlossen haben, aufgegeben werden.

* **Heidelberg**, 7. Sept. Der badische Innenminister hat das 14tägige Verbot des „Heidelberger Tageblatts" um acht Tage verkürzt. Die nächste Nummer erscheint heute.

Es geht weiter aufwärts!

Die Besserung auf dem pfälzischen Arbeitsmarkt

* **Speyer**, 7. September.

Die Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage hat angehalten. Die energische Weiterverfolgung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zeitigte eine weitere Minderung der Arbeitslosigkeit. Das Bestreben der Industrie, die Arbeitszeit allgemein auf 40 Wochenstunden herabzusetzen, wird ein weiteres Ansteigen der Belegschaftsziffern zur Folge haben. Der Beschäftigungsgrad entwickelt sich bei den einzelnen Industrie- und Gewerbezweigen verschieden.

In der Ziegelindustrie ist die Absatzsteigerung bei einem Teil der Betriebe befriedigend. Eine ganze Anzahl Betriebe der Hartsteinindustrie hatte etwas besseren Absatz. Die Diamantschleifereien sind noch fast ohne Aufträge. In der metallverarbeitenden und Maschinenindustrie machten sich bei verschiedenen Zweigen Anzeichen weiterer Aufwärtsbewegung geltend. Im Beschäftigungsstand der chemischen Industrie traten wesentliche Aenderungen nicht ein. Bei einigen Zweigen des Spinnstoffgewerbes ist die Beschäftigung etwas besser geworden. In Kusel wurde die seit längerer Zeit stillgelegte Tuchfabrik Zöllner unter der Firma „Westpfälzische Tuchfabrik G.m.b.H." wieder eröffnet. Sie beschäftigt z. Zt. 14 Arbeitnehmer und rechnet mit weiteren Einstellungen.

Die mechanische Weberei zur Linden Werk Oggersheim konnte ihre Belegschaftszahl auf 900 erhöhen. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe waren die Konservenfabriken aufnahmefähig. Bei der Brauindustrie ließ der Absatz wieder etwas nach. Die Beschäftigungslage in der Schuhindustrie kann als befriedigend bezeichnet werden. Im Landbezirk Pirmasens hat die bedeutendste Schuhfabrik Rothhaar in Waldfischbach 200 Arbeiter neu eingestellt und will darüber hinaus noch 200—300 Arbeiter aufnehmen. Im neuen Hafen von Maximiliansau herrschte lebhafter Ein- und Auslandsverkehr mit Holz und Ziegelsteinen. Streiks und Lohnbewegungen gab es in der Berichtszeit nicht. Wenn auch die Neubautätigkeit zu wünschen übrig läßt, so hält doch die bessere Beschäftigung im Baugewerbe infolge der Gewährung von Reichszuschüssen für die Instandsetzung von Gebäuden usw. an. Neben dem Baugewerbe sind auch andere Handwerkszweige dadurch besser beschäftigt. Kleingewerbe und Handwerk erfuhren teilweise nicht unmerkliche Erleichterungen. Der Kräftebedarf der Landwirtschaft erstreckte sich überwiegend auf jüngere Knechte und Mägde. In die Landhilfe konnte wieder ein Anzahl junger Leute aufgenommen werden. Gut ausgebildetes jüngeres hauswirtschaftliches Personal konnte Unterkommen finden.

Im freiwilligen Arbeitsdienst werden durchgeführt im Arbeitsamtsbezirk Kaiserslautern 14 Maßnahmen mit ca. 1363 Arbeitsdienstwilligen; Landau (Pfalz) 92 Maßnahmen mit ca. 1600 Arbeitsdienstwilligen; Ludwigshafen 81 mit ca. 1880 Arbeitsdienstwilligen; Pirmasens 4 mit ca. 100 Arbeitsdienstwilligen; Zweibrücken 6 mit ca. 300 Arbeitsdienstwilligen; zusammen 87 Maßnahmen mit 5871 Arbeitsdienstwilligen.

An den Tod geflüchtet

-r **Hemsbach**, 6. Sept. Im hiesigen Gemeindewald wurde eine männliche Leiche aufgefunden. Es handelt sich um einen 20jährigen Heizungsmonteur L. Schmitt aus Heppenheim, der seit 17. August als vermißt gemeldet wurde und in Weinheim in Arbeit stand. Schmitt ist in die bekannte Heppenheimer Sprengstoffaffäre verwickelt und man vermutet, daß er dieserhalb durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hat.

* **Karlsruhe**, 7. September. Wie schon berichtet wurde, findet im nächsten Jahre das badische Miliz-Treffen in der Landeshauptstadt statt. Es ist damit zu rechnen, daß bis dahin auch die historische Karlsruher Bürgermiliz wieder ihre Auferstehung feiert.

* **Wiesloch**, 7. September. In Talenbach geriet der verheiratete Fritz Strob aus Nußloch beim Ankoppeln eines Anhängers unter den plötzlich zurücklaufenden Motorwagen. Der bisher jahrelang arbeitslose Mann erlitt dabei so schwere Quetschungen, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

---

* **Lampertheim**, 6. Sept. Der Lastwagen des Milchhändlers Schmitt hatte eine Anzahl SA-Männer nach auswärts gebracht. Bei der Rückfahrt steuerte ein anderer Fahrer den Wagen. In der Siegfriedstraße versagte das Steuer und das Fahrzeug raste gegen eine Hofmauer. Der Wagen wurde stark beschädigt. Zum großen Glück waren außer dem Fahrer keine Personen mehr auf dem Wagen. — Die Leiche des in der vorigen Woche im Neurhein ertrunkenen Arbeitsdienstmannes Bierling vom hiesigen Arbeitsdienst wurde gestern bei Gimbsheim in Rheinhessen geborgen. — Die erst kürzlich hier gegründete Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz findet bei der Einwohnerschaft lebhafte Unterstützung. Es haben sich bis jetzt bereits 56 Leute zur aktiven Kolonne und 32 als Mitglieder des Rotenkreuzes gemeldet.

Aus der Pfalz

Auch die Großen müssen opfern!

* **Ludwigshafen**, 7. Sept. Anläßlich der Sitzung der Vertrauensleute der NSBO. zur Durchführung der volkssozialistischen Selbsthilfe in Ludwigshafen richtet Pg. Bürgermeister Förster folgenden Aufruf an die Bürgerschaft: „Wir haben als Nationalsozialisten schon immer darum gekämpft und gestritten, daß man nicht immer nur von den Kleinen, sondern auch einmal von den Großen, von jenen, die mehr als 1000 Mark Monatsgehalt einstecken, Opfer verlangen soll. Gerade jene Kreise, die uns immer und immer wieder bekämpften, waren diejenigen, die sich nach dem Umschwung uns zur Verfügung stellten und versicherten, wie sehr die neue Regierung auch ihre Regierung sei. Heute wollen wir nun keine Versicherungen und keine Kundgebungen mehr, sondern wir wollen Taten sehen.

Alle haben die erhebenden Tage des 1. Mai und nicht zuletzt des 1. September in Nürnberg erlebt. Nach Wochen, Monaten und Jahren größter Opfer unserer Leute rufen wir nun auch einmal jene Kreise auf, die heute immer noch mehr als 1000 Mark im Monat beziehen. Wir wollen es heute offen aussprechen, daß wir von jenen keine Pfennige sammeln, sondern verlangen, daß sie nicht mehr beziehen als der erste Bürger unserer Stadt. Sie werden alle ohne Schmerzen, die die hohen Gehälter beziehen, aber geopfert und wirklich Not gelitten haben von jeher nur die Kleinen. Nun soll es einmal umgekehrt sein. Nun sollen die andern zeigen, daß auch sie zu Opfern bereit sind. Erst wenn wir soweit sind, wird auch der kleinste Mann und vor allem die Arbeiter bereit sein, sein Scherflein beizusteuern."

---

* **Rheingönheim**, 7. Sept. Anläßlich des 30jährigen Bestehens des Kaninchen- und Geflügelzuchtvereins Rheingönheim hielt auch der Kreisverein Rheinpfälzer Kaninchenzüchter seine Tagung Sonntag in Rheingönheim ab, bei der die Ueberleitung des Vereins in den Reichsverband Deutscher Kaninchenzüchter, Gau Pfalz, erfolgte. Aus der ganzen Pfalz, sowie aus dem Saargebiet waren Vertreter erschienen. Nach Bekanntgabe der von ihm als Sachberater vorgeschlagenen Mitglieder machte der Gaugruppenleiter nähere Mitteilungen über die Neugliederung des Gaues.

---

hp. **Worms**, 7. Sept. Das erste Wormser Backfischfest, das künftig in jedem Jahr wiederholt werden soll, nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Aus der hessischen Pfalz und dem Ried waren zahlreiche Gäste gekommen, die nach Besichtigung des Festzuges sich auf den Festwiesen am Rhein tummelten. — Der Rechner der Volksbank in Lorsch, Anton Wüst, ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden.

Weltmeisterschaften der Studenten in Turin

Der Mittwoch: Kranzniederlegung am Grabmal des unbekannten Soldaten — Deutscher Doppelsieg im Turmspringen

Turin, 6. Sept. (Drahtber.)

Auch am Mittwoch gab es in Turin bei den Studenten-Weltmeisterschaften während der Vormittagsstunde keine Ereignisse von Belang. Die deutsche Expedition benutzte die Gelegenheit zu einer Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten. In der Feier in der Kirche Gran Madre de Dio hatten sich etwa 100 Personen und die deutsche Mannschaft, geführt von Baron la Fort, eingefunden. Außerdem waren vertreten die italienische Delegation beim Sportärzte-Kongreß, Oberregierungsrat Schulze, Ministerialrat Conti, Dr. Diem, Dr. Lewald, die deutsche Kolonie, Vertreter der Turiner Studentenschaft und der faschistischen Studenten.

Der riesige Kranz war mit zwei Schleifen, einer Kaiserfahnenschleife und einer roten mit dem Hakenkreuz geschmückt und trug die Aufschrift:

„Den gefallenen Kameraden — Die Deutsche Studentenschaft.
Turin, 6. September 1933."

Siegler und Viebahn in Front

Abschluß der Schwimm-Wettkämpfe

Bei wundervollem, fast zu warmem Wetter kamen am Mittwochnachmittag im offenen Bad des Turiner Stadions die Schwimm-Wettkämpfe der Studenten-Weltmeisterschaften zum Abschluß. Ueber 5000 Zuschauer verfolgten mit lebhafter Anteilnahme die Kämpfe, die zum Teil hervorragende Ergebnisse brachten. Einen schönen deutschen Doppelerfolg gab es noch einmal im Kunstspringen. Hier verteidigte der Studenten-Weltmeister Hermann Ziegler ganz überlegen seinen Titel mit Erfolg. Erfreulicherweise fiel aber auch durch Viebahn, den Sieger im Kunstspringen, noch der zweite Platz an Deutschland. Die beiden Deutschen waren ihren Gegnern auf Überlegen, sie begeisterten die Zuschauer durch Feinheit der Sprünge vom 10-Meter-Brett. Als die Deutschen am Schluß noch mit einem Doppelsprung zusammentraten, ernteten sie einen langanhaltenden, immer wieder neu einsetzenden Beifall. — In den reinen Schwimm-Wettbewerben schnitten unsere Studenten erwartungsgemäß weniger gut ab. Sofern sich Deutsche hier überhaupt für die Entscheidung qualifiziert hatten, mußten sie sich mit den letzten Plätzen begnügen. Die verschiedenen Sieger siegten zum Teil ganz vorzüglich Zeiten.

Die Ergebnisse:

Turmspringen: 1. Hermann Ziegler-Deutschland 152,70; 2. E. Viebahn-Deutschland 110,60; 3. Rhemrev-Niederland 98,70; 4. Hody-Ungarn 83,40; 5. Moscovo-Italien 80,30; 6. Cavanillo-Italien 79,60 Punkte.

100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Bitskey-Ungarn 1:15; 2. Fingerh-Schweiz 1:15,2; 3. Schumann-Deutschland 1:17,1; 4. de Fucco-Italien 1:18,1; 5. Scotti-England 1:19,5 Min.; 6. Murray-England.

100 Meter Freistil: 1. Szekely-Ungarn 1:00,7; 2. Ulrich-Ungarn 1:01; 3. Bonnie-Ungarn 1:01,6; 4. Bourne-Neuseeland 1:02,8; 5. Raig-Frankreich 1:04,1; 6. Gambetta-Italien 1:04,2 Minuten.

100 Meter Freistil Frauen: 1. Blanchon-Frankreich 1:16,7; 2. Sullaji-Italien 1:17,2 Min.; 3. Fortunato-Italien.

4 mal 50 Meter Freistil Frauen: 1. Italien 2:20,5; 2. England 2:23,5 Minuten.

4 mal 200 Meter Freistil Herren: 1. Ungarn (Abay, Szabados, Maunie, Szekely) 9:48,8; 2. Italien 9:56,6; 3. Frankreich 10:15; 4. Deutschland (Schumann-Schweitzer, Henkel, Diebold) 10:40,8 Minuten.

Gesamtwertung, Schwimmen: 1. Ungarn 92 P.; 2. Deutschland 49 P.; 3. Italien 45 P.; 4. Frankreich 18 P.; 5. England 12 P.; 6. Kanada 11 P.; 7. Tschechoslowakei 8 P.; 8. Schweiz 5 P.; Finnland und Belgien je 4 P.

Französischer Sieg im Degenfechten

In der Endrunde des Degenfechtens für Mannschaften besiegte Italien die Tschechoslowakei mit 18:10, während Frankreich über Italien mit 8½ zu 9½ Punkten siegte. Damit war Frankreich vor Italien und Ungarn Turniersieger geworden.

Anschließend begannen dann die Einzelkämpfe im Degenfechten. Bei der Vorrunde schieden die deutschen Teilnehmer in den beiden ersten Gruppen bereits aus. In der Gruppe I gewann Schuster nur ein Gefecht gegen den Engländer Bartlett mit 5:0, er verlor oder die vier anderen Gefechte und fiel damit aus. Etwas besser hielt sich Wiese in der Gruppe II. Er gewann die Gefechte gegen Skuta-Tschechoslowakei mit 5:1 und gegen den Ungarn Meszlenyi mit 5:1. Bei zwei Siegen und zwei Niederlagen kam er gegen den Engländer Lewis in einem Ausscheidungskampf, den Wiese mit 0:5 verlor. Die Gruppe III, in der auch Schuchardt steht, ist zur Zeit mit ihren Kämpfen noch nicht fertig.

Die derzeitige Wertung des Fechtens hat folgendes Aussehen: 1. Italien 27 P.; 2. Frankreich 25 P.; 3. Ungarn 19 P.; 4. Tschechoslowakei 10 P.; 5. England 8 P.; 6. Spanien 6 Punkte. Frauen: 1. Italien 12 P.; 2. Dänemark 6 Punkte.

Das Rugby-Turnier

wurde am Mittwoch nachmittag mit einem Spiel zwischen Spanien und der Tschechoslowakei fortgesetzt. Spanien kam hier mit 15:0 zu seinem ersten Erfolg.

Weitere Wertungen

Im Tennis wurde die Schlußwertung der Nationen bekanntgegeben: 1. Frankreich 16 P.; 2. Italien 12 P.; 3. Tschechoslowakei 11 P.; 4. Ungarn 9 P.; 5. Deutschland 7 Punkte. Frauen: 1. Italien 11 P.; 2. England 7 Punkte.

Im Rudern kommt die seltsame Punktwertung, der man hier angewandt hatte, krass zum Ausdruck. Obwohl Deutschland mit 3 Einsätzen ebenso erfolgreich war, liegt es in der Gesamtwertung hinter Italien weit zurück an zweiter Stelle. Die wenigen Plätze, die Italien mehr als die nur in den drei gewonnenen Wettbewerben beteiligten Deutschen belegte, konnten doch unmöglich das Bild derartig verschieben. Die Gesamtwertung lautet: 1. Italien 40 P.; 2. Deutschland 30 P.; 3. Dänemark 27 P. 4. Ungarn 10 Punkte.

Neuer deutscher Wasserballsieg

Italien mit 6:0 geschlagen

In der gedrängt schwimmvollen des Stadions Mussolini in Turin herrschte am Dienstagabend wieder Hochstimmung. Noch nie hat das Bad einen gleichen Massenbesuch zu verzeichnen gehabt. Nicht nur die Zuschauertribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt, auch auf den Gängen, Treppen und Vorplätzen saßen und standen die Menschen in ununterbrochener Enge. Weit über 3000 Personen, darunter zahlreiche offizielle Persönlichkeiten füllten das Bad. Außerordentlich stark war die deutsche Kolonie vertreten. Die Weltkämpfer aller Sportarten, in Turin lebende Deutsche, sowie die Teilnehmer am internationalen Sportärzte-Kongreß, insgesamt über 300 deutsche Menschen, saßen zusammen auf einem Block. Schon um 6.30 Uhr, zwei Stunden vor Beginn des Hauptkampfes zwischen Italien und Deutschland, machten sich die deutschen Sportler zum Vergnügen des ganzen Publikums mit dem Gesang deutscher Volkslieder unter Handharmonika-Begleitung bemerkbar.

Mit der üblichen Verspätung — es war bereits kurz vor 10 Uhr — begann das erste Spiel. Ungarn besiegte Belgien leicht mit 5:0 (3:0) ab. Die Pause bis zum Beginn des zweiten Kampfes wurde mit Filmaufnahmen, bei denen sich das ganze Publikum als Statisterie fühlte, ausgefüllt.

Endlich um 10.45 Uhr erschienen dann die Mannschaften zum Hauptkampf. Deutschland stellte die gleiche Mannschaft, die Belgien am Sonntag mit 8:1 geschlagen hatte.

Es spielten: Eckstein, Schüßler, Wünsch; Schröger, Henke, Diebold, Schweitzer. Schiedsrichter war der Ungar Brody, der nicht immer unparteiisch war. Er pfiff vor allem in der ersten Halbzeit viel zu viel und hörte damit, besonders wenn die Deutschen im Angriff waren, sehr den Fluß des Spieles. Die Italiener beschränkten sich in der ersten Halbzeit ganz auf Deckungsspiel, worauf sie sich vorzüglich verstanden. Die in der Zusammenarbeit wesentlich besseren Deutschen kamen nur selten zum Schuß. Trotzdem konnten aber Schweitzer und Schröger bis zur Pause zwei Treffer anbringen. Ein drittes Tor von Schröger erkannte der Schiedsrichter nicht an.

Nach dem Wechsel verstanden es die Deutschen weitaus besser, sich vom Gegner freizumachen. Sie liefen nun zu einer sehr schönen Form auf und deklassierten den Gegner geradezu. Lediglich dem guten Schlußmann der Italiener ist es zuzuschreiben, daß die Torliste nicht noch höher ausfiel. Schröger, Diebold, Schweitzer und noch einmal Schröger waren die Torschützen der zweiten Halbzeit. Gerade als sich Schröger wieder einmal freigeschwommen hatte und zum Torschuß ansetzte, fiel der Schlußpfiff des Schiedsrichters.

Die Zuschauer, die während des Kampfes einen leidenschaftlichen Anteil an den Vorgängen genommen hatten, erkannten nachher den verdienten Sieg der Deutschen durch Beifall an. Besonders groß war natürlich der Jubel in der deutschen Kolonie.

Die deutsche Mannschaft hat nun noch gegen Ungarn, alles den gefährlichsten Gegner, und gegen England zu spielen.

Kleine Nachrichten

Der „Tag des Radfahrers" wird in Frankfurt am Main bereits am 17. September durchgeführt, da am 24. September ein großes SA-Sportfest in der Mainstadt stattfindet.

30 Mannschaften haben zu der am Samstag beginnenden großen Rad-Patrouillen-Fernfahrt Berlin—München—Berlin gemeldet. Unter den Mannschaften befinden sich 12 der SA und 5 Vereins-Mannschaften aus Berlin, Leipzig und Schweinfurt.

Die Weltmeisterschaften der Tennislehrer werden vom 11. bis 17. September in Berlin ausgetragen. Titelverteidiger ist bekanntlich der Franzose Martin Plas. Man erwartet Meldungen aus Deutschland, Frankreich, Holland, Amerika, Ungarn und England.

Eine neue deutsche Bestleistung stellte Frl. Röser (Bielefeld) bei einer Veranstaltung in Detmold im Schlagball-Weitwerfen auf. Ihr Wurf von 76,60 Meter ist um vieles besser als der von 72,60 Meter, mit dem sich Frl. Bugl-Kerkhausen in Weimar die Deutsche Meisterschaft holte.

Paul de Bruyn ist von seiner Reise in die Heimat wieder in Neuyork eingetroffen. Der ausgezeichnete Langstreckler, der in der Deutschen Marathon-Meisterschaft hinter Brauch und Heilhofer einen sehr guten dritten Platz belegte, wird demnächst wieder in Amerika laufen.

Ein Dreiländerkampf findet im Rahmen der süddeutschen Pflicht-Ringkämpfe am kommenden Sonntag in Frankfurt am Main zwischen dem JSG-Sportverein, der Sportgemeinde Eintracht und dem Polizeisportverein Hall. Zwischen Eintracht und JSG wird es zu einem interessanten Kampf um die Vorherrschaft in der Frankfurter Leichtathletik kommen.

Heinz Müller-Köln, der deutsche Schwergewichtsmeister, wird seinen Titel am 6. Oktober freiwillig gegen den Kölner Hans Schönrath aufs Spiel setzen. Außer Schönrath sind noch der Kölner Hower und der in England weilende Stuttgarter Güthing Anwärter auf Müllers Weltertitel.

Nicht mehr der „Größte" ist der italienische Weltmeister Carnera, denn in Amerika ist ein Boxer aufgetaucht, der 220 Pfund wiegt und 2,31 Meter groß ist. Carnera wird übrigens am 22. Oktober den schon lange geplanten Kampf gegen den spanischen Europameister Paolino austragen.

Der Kölner Merkens, der deutsche Meister der Amateurfliegen, belegte bei einem Abendradrennen in Kopenhagen im Flugzeugkriterium hinter dem Italiener Polos den zweiten Platz. Eine „Weltmeisterschaftsrennacht" entschied vor Sigmund erneut gegen Wegner-Anderson zu seinen Gunsten.

Dortmund (6. September)

1. **Ehrenpreis-Rennen**, Dreijährige Stuten, 1000 ℳ, 1400 Meter: 1. W. Roggemeiers Silberstern (Sowerka), 2. Sturmfahne, 3. Hafis. Tote: 21, Platz: 18, 14, 29, Ferner liefen: Peladeres, Reisenberg, Einkorn, Heldenjage, Fleiner Kind.

2. **Pfänder-Jagdrennen**, 1000 ℳ, 3700 Meter: 1. Frau R. Oppmeiers Rolenkrieg (G. Kieber), 2. Jendal, 3. Lafo. Tote: 21, Platz: 17, 21. Ferner liefen: Oberland, Kubl.

3. **Hochsauerland-Rennen**, 1000 ℳ, 1000 Meter: 1. M. u. C. v. Weinbergs Juland (C. Schmidt), 2. Lefung, 3. Tarquinia. Tote: 15, Platz: 14, 18. Ferner liefen: Caraz, Jungmann.

4. **Kurzes-Rennen der Dreijährigen**, 6000 ℳ, 2400 Meter: 1. M. u. C. v. Weinbergs Gregorovius (C. Schmidt), 2. Witz, 3. Prinzenweg. Tote: 13, Platz: 13, 15. Ferner liefen: Gnom, Polenkers, Urbino.

5. **Preis der Alten Erde**, Ausgleich 2, 2600 ℳ, 1400 Mtr.: 1. W. Sergers Secco (W. Gerg), 2. Urlaub, 3. Happenschild. Tote: 25, Platz: 15, 15, 17, Ferner liefen: Schwarzmoldfürst, Kiwa, Stanz, Binse.

6. **Forsch-Rennen**, Ausgleich 3, 1000 ℳ, 2400 Meter: 1. H. Krahmers Rosenberg (R. Bugel), 2. Rusalka, 3. Goldfischer. Tote: 100, Platz: 20, 10. Ferner lief: Grüneck.

7. **Stahlwerk-Hürdenrennen**, 1000 ℳ, 2600 Meter, Ausgleich 3: 1. M. Todbergs Sorum (Kowerk), 2. Jan van Werth, 3. Fraulein. Tote: 72, Platz: 22, 27, 50. Ferner liefen: Schwertfisch, Kelina, Hop, Potabel, Kuswahl, Sausewind, Mondkind.

Doppelwette: Gregorovius-Secco 30:10.

Im einfachen wie im feinen Haushalt
leistet MAGGI's Würze vorzügliche Dienste
— Wenige Tropfen kräftigen und verfeinern den Geschmack von Suppen, Soßen, Gemüsen, Salaten usw. —

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 7. September 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 412

Vor dem Umbau des deutschen Bankwesens

Arbeitsaufnahme des Banken-Untersuchungsausschusses — Grundsätze und Richtlinien

Gestern hat der Banken-Untersuchungs-Ausschuß seine Arbeiten aufgenommen. In allen Kreisen der Wirtschaft bringt man den Arbeiten dieses Ausschusses, und zwar weit über die engeren Gruppen von Bank und Börse hinaus, große Aufmerksamkeit entgegen. Das entspricht der Tatsache, daß hier ein Zentralproblem des deutschen Wirtschaftslebens zur Behandlung gelangt, dessen Bewältigung für die deutsche Wirtschaft schlechthin von größter Bedeutung ist. Das nationalsozialistische Deutschland schickt sich an,

die zuletzt so stark umstrittene Geld- und Kreditwirtschaft in die künftige deutsche Volkswirtschaft einzugliedern.

Für die sachliche Gründlichkeit, mit der hierbei vorgegangen wird, ist es das beste Zeichen, daß zunächst dieses Gremium des Untersuchungsausschusses, dem ein Kreis ausgesprochener Fachleute der Wirtschaft angehört, an die Klärung des ganzen Komplexes im Begreifen Ernstes herangeht.

Ueber das Aufklärende und Bereinigen hinaus heißt es Richtlinien für die kommende deutsche Geld- und Kreditpolitik aufzustellen. Hierher gehören alle Fragen des Geld- und Kreditmarktes, von der Zinssenkung bis zur Reichsbankpolitik überhaupt, vom Aktienrecht bis zur Spekulation, von der Auslandsverschuldung bis zum landwirtschaftlichen Moratorium.

Die dem Ausschuß angehörenden Fachleute haben alle eine Fülle von Fragen in ihr Programm für die Beratungen eingereiht, mit dem festen Vorhaben — das ist das Entscheidende —, zu praktischen Ergebnissen zu gelangen. Diese werden auf dem Generalnenner basieren, die zweckmäßigste Ordnung für das deutsche Bank-, Geld- und Kreditwesen festzustellen und diese Ordnung wird dann alsbald durchzuführen und zu sichern sein. Die nationalsozialistische Wirtschaftsreform geht damit an eine der Kernprobleme der Gestaltung des neuen Deutschlands heran. Staatssekretär Feder, der Mitglied des Ausschusses ist, hat in der letzten Zeit verschiedentlich die einschlägigen Themen angeschnitten. Die Oeffentlichkeit weiß schon allein aus seinen Ausführungen, daß kreditpolitische Einseitigkeiten vermieden werden.

Bei den Großbanken ist längst die Frage einer Aufteilung in örtliche Institute aufgetaucht. Die Genossenschaften haben erst vor kurzem ihre Rolle — Kredithilfe in enger Volksverbundenheit — umrissen. Und für die Sparkassen hat sich Feder selbst neulich eingesetzt, als er sie als „die Depositenbank des kleinen Mannes" ansprach und sich dagegen wandte, „daß der Giroverkehr den Sparkassen genommen werden und auf die privaten Banken verlegt werden soll." Bei den Arbeiten des Ausschusses kommen nicht Kompromisse in Frage,

sondern hier heben in die Zukunft weisende Entscheidungen zu erwarten.

Dr. Schachts programmatische Erklärungen

Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, begrüßte die Mitglieder des Ausschusses und ging in seiner Ansprache von der Tatsache aus, daß das deutsche Bankwesen durch den Krieg und seine Folgerscheinungen eine schwere Vertrauensschädigung erfahren hat und daß dieses Bankwesen gegenüber den Problemen, vor die uns die wirtschaftliche und nationale Situation gestellt hat, in seiner gegenwärtigen Gestaltung nicht zureicht. Es ist zu hoffen, daß die Bankenuntersuchung, an die wir jetzt herantreten, einen rascheren Verlauf als die in den Jahren 1927—1930 vom Parlament veranlaßte und im wesentlichen von parteipolitischen Gesichtspunkten beherrschte Enquete nimmt. Die nationalsozialistische Regierung wird — dafür sorgt die Zusammensetzung des Ausschusses — aus den Untersuchungen die nötigen Folgerungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung ziehen. Es ist unnötig, hier Ausführungen über die Bedeutung des Bankwesens zu machen.

Die Banken sind nicht Geldschöpfer, sondern Geldvermittler. Geldschöpfer ist allein der Staat durch seine Währungspolitik, für die eigene Gesetze gelten.

Irrtümlich ist auch die Reichsbank, als das von der Reichsregierung mit der Währungspolitik betraute Notenbankinstitut, für das Bankwesen von starker Bedeutung. Die sich ebnenden Beziehungen werden in vollem Umfange in die Untersuchungen einbezogen werden müssen. Die Frage, wieweit das Bankwesen durch Kreditschöpfung das fehlende Leihkapital ersetzen kann, wird ebenfalls Gegenstand der Untersuchungen sein müssen, weil diese Bestrebungen in besonders starkem Umfang die Währungspolitik berühren; denn die Reichsbank mit ihrer Notenpresse bildet heute die einzig wirklich verfügbare Notreserve für das Kreditgewerbe der deutschen Wirtschaft.

Die sorgfältige Handhabung der Notenpresse aber ist entscheidend für alle Wirtschaftspolitik auf dem Gebiet der Löhne und der Preise, sowie der öffentlichen und privaten Haushalte. Diese Zusammenhänge haben vielfach die Forderung nach einer Verstaatlichung des gesamten Bankwesens entstehen lassen. Tatsache ist, daß die öffentliche Hand zunächst freiwillig, später aber auch gezwungenermaßen, sich zunehmend auf bankgeschäftlichem Gebiete betätigt hat.

Die Frage wird zu prüfen sein, ob das An- und Ausleihen von Kapital und die Kreditvermittlung den privaten Händen grundsätzlich zu entziehen ist und alle diejenigen, die ihr Geld ausleihen wollen oder Kredite in Anspruch nehmen möchten, hierbei an den Staat gebunden sein sollen.

Es wird jedoch daran festzuhalten sein, daß die Betätigung des einzelnen Menschen auch auf materiellem Gebiet die Grundlage des Staates bildet. Der materielle Fortschritt eines Volkes beruht auf Arbeiten und Sparen, zwei sittlichen Faktoren, die in ihrem Erfolg letzten Endes vom freien Willen eines jeden Menschen bestimmt sind.

Wenn die Untersuchung zu dem Ergebnis kommen sollte, daß das private Bankwesen nicht grundsätzlich auszuschließen, andererseits aber auch eine Einflußnahme des Staates nicht zu entbehren ist, so werden die Grenzen zwischen beiden Faktoren eindeutig abzustecken sein. Bisher hat die Unzulänglichkeit des Bankwesens gegenüber der heutigen Notzeit den Staat in einer für ihn höchst kostspieligen Weise in das private Bankwesen verstrickt. Bei aller Würdigung der früheren Einflüsse kann nicht übersehen werden, daß weder das Haus der Bankleiter noch die Nachkriegsregierungen den an sie herangetretenen Bankproblemen gerecht geworden sind.

Die Aufgabe einer nationalsozialistischen Politik wird es sein müssen, auch das Bankwesen, über dem in der Nachkriegszeit der Unstern der überzeitlichen Wirtschaftsauffassung geschwebt hat, wieder an den inneren Lebensnotwendigkeiten des einzelnen Volksgenossen, wie des ganzen Volkes zu orientieren.

Es wird eingehend zu prüfen sein, wie das ganze System der Gemeinsparnis auf dem Wege zur Konzentration, Fusion und Expansion zu suchen und die zusammengeschmolzenen eigenen oder aus der deutschen Wirtschaft zufließenden Gelder durch Hereinnahme ausländischen Leihkapitals zu ersetzen, auf ein verantwortliches Maß zurückgeführt werden kann. Dabei werden wir am wenigsten die persönliche Seite des Problems außer Acht lassen dürfen. Ich denke dabei vor allem an die verhängnisvollen Folgen der Schematisierung und formularmäßigen Spezialisierung der Bankarbeit, die die Beschaffung eines geeigneten Nachwuchses für die Leitung großer Bankunternehmungen immer schwieriger machte und infolgedessen zu Ueberalterung der leitenden Posten geführt hat.

Neben den erwähnten Problemen läuft eine ganze Reihe weiterer wichtiger Fragen (Bindegebühr, Kreditverteilung) usw. sowie Einzelprobleme, die das Arbeitsprogramm berücksichtigen wird. Alle diese Fragen werden in völliger Freiwilligkeit und im Lichte der Oeffentlichkeit unter deren Mitarbeit erörtert werden. Gewiß werden auch diese oder jene Punkte, wo es sich um Einzelinteressen handelt, in geheimen Sitzungen besprochen werden müssen, aber

alle grundlegenden Erörterungen sollen von der Oeffentlichkeit kontrolliert werden.

Wir haben deshalb auch in keiner Weise die Bestrebung, durch unsere Verhandlungen irgendwelche berechtigten Interessen zu verletzen. Wir können und werden diese Enquete in absoluter Ruhe und ohne Störungen des Bankwesens vornehmen, weil die moralische und politische Konsolidierung in Deutschland unter nationalsozialistischer Führung eine Atmosphäre des Vertrauens und der Gemeinschaftsarbeit geschaffen hat, die den Erfolg unserer Arbeit und die Lösung unserer Aufgabe verbürgt.

Nationalsozialistische Geld- und Kreditpolitik

Der Beauftragte für Wirtschaftsfragen, Wilhelm Keppler,

betonte, daß in den sieben Monaten, in denen der neue Kanzler die Regierung leitet, nichts wesentliches geschehen ist, um das Systems der bestehenden Banken, die mit ihrer Geschäftsführung und die Verhältnisse des Kapitalmarktes, an denen die nationalsozialistische Partei vieles zu rügen hatte, in ihrem Sinne zu ändern. Maßgebend hierfür waren zwei Erkenntnisse: Einerseits waren wir uns bewußt, daß Veränderungen an einem so großen Wirtschaftskörper nur durch eine langsame Umstellung in der gesundesten Form möglich sind. Andererseits lag die Erkenntnis vor, daß alles, was auf dem Gebiet der Wirtschaft geschieht, gesund wachsen muß und daß jeder Zwang der Revolution sich nicht eignen. Wenn ich als Beauftragter unseres Führers spreche, so mir ich verpflichtet, die Aufgaben, die diesem Arbeitskreis gestellt sind, aus dem Gesichtswinkel seiner wirtschaftlichen und politischen Tragweite zu betrachten.

Die Frage des Bankwesens ist selbstverständlich keine politische, sondern eine wirtschaftliche. Es muß aber in den Richtlinien des Ausschusses der Geist des neuen Staates niedergelegt sein.

Das Führerprinzip, das wir rückhaltlos in der Politik anwenden, muß auch auf dem Gebiete der Wirtschaft und des Bankwesens zur Geltung kommen. Wir müssen Institute schaffen, die für die einzelnen Persönlichkeiten voll übersehbar sind und so daher der Einzelne die Verantwortung übernehmen kann und muß, denn die Letztverantwortlichkeit, wer letztlich der Verantwortliche ist, hat es mit sich gebracht, daß manches unterblieben ist, was nicht hätte unterlassen dürfen, daß die Begriffe von Moral und Sauberkeit verlassen.

Der Führer hat uns bewiesen, daß für den Staat die Wohlfahrt der Volksgenossen oberstes Gebot ist, daß die Wirtschaft Diener des Staates sein muß und daß Kapital überhaupt der Wirtschaft zu dienen hat. Diese Verhältnisse sind im letzten Jahrzehnt auf den Kopf gestellt worden. Aufruf von Aktionärversammlungen, Kämpfe um Generalversammlungsmehrheiten waren an der Tagesordnung, obgleich derartiges nicht zum Aufgabenkreis der Banken gehören kann. Was mit Mühe brauchte den Banken eine Majorität in Vorständen und Aufsichtsräten zu sichern. Es ist dies ein unbedingter Beweis für den Mißbrauch, daß oft dem Aufsichtsrat die Sorge des von ihnen zu betreuenden Unternehmens weniger am Herzen lag als die eigenen Interessen. Die Reaktion wird weiterhin gegen jede an rechtsgültige Organisierung und die durch unnötige Bürokratisierung bedingte Schwerfälligkeit ankämpfen. Das Sterben der großen Banken, das in den letzten Jahren zusammengeschmolzen wurde, hat in vielen Fällen die Entscheidungen über die Banken in der Provinz dem Vorstand der Berliner Zentrale in die Hand gegeben, was besser Mitglieder kann einer den Banken kannte.

Die von entstandenen großen Gebilde wurden in vielem schwerfällig, verlieren ihre Elastizität, an ihre Stelle traten Bürokratismus und schematische Behandlung. Eine weitere Folge war die Bildung der großen Konzerne in der Wirtschaft, deren Gestaltung ohne das Bestehen der Großbanken in den meisten Fällen undenkbar ist. Man hatte gehofft, im Bankwesen wie in der Wirtschaft durch diese Konzentration wirtschaftlich rationeller zu arbeiten und sparen zu können, man hatte aber nicht bedacht, daß die Ausschaltung vieler unternehmender Einzelköpfe und deren Rückwirkung auf die einzelnen Betriebe einen großen Verlust für die Wirtschaft bedeutete.

Wir müssen uns prüfen, ob das bestehende System durch entsprechende Dezentralisation geändert werden kann oder ob wir wieder das frühere System zur Grundlage nehmen müssen. Den großkapitalistischen Betrieben auch der Handel als Verteilungsstelle der Waren wie auch das Bankgewerbe als Verteilungsstelle für den Kredit dienend und unterstützend zur Verfügung stehen. Leider haben diese beiden Verteilungssysteme sich in den letzten Jahrzehnten in einer Weise entwickelt, die uns nicht günstig erscheint. Nach amtlicher Statistik stand der Index für den Kleinhandel heute etwa 25 v. H. gegenüber den Reichsdurchschnittsindexziffern höher als der Index der Verkaufspreise des Großhandels. Das Warenverteilungssystem verschlingt also etwa 25 v. H. des Umsatzes mehr als in Friedenszeiten. Auch bei dem Kreditverteilungssystem unserer Banken sind die Unkosten höher wie früher als vor dem Kriege.

Der Nationalsozialismus legt das Schwergewicht der ganzen Wirtschaft in die produzierenden Betriebe. Ihnen müsse der Handel als Verteilungsstelle der Waren, wie auch das Bankensystem als Verteilungsstelle für den Kredit dienen.

Mit größter Beschleunigung müsse daran gearbeitet werden, das Bankwesen wieder so zu gestalten, daß es seine große volkswirtschaftliche Aufgabe wieder auch erfüllen könne. Unter anderem werde es notwendig sein, nachzuprüfen, ob die Verteilung der Aufgaben zwischen den einzelnen Arten der Institute richtig sei. Aus politischen Gründen müsse größere Wert darauf gelegt werden,

die Sparkassen wieder zu den sicheren und zuverlässigen Instituten auszubauen.

Der Nationalsozialismus legt die beste Anlage für den Spargroschen dann, daß der Arbeiter wieder in den Besitz eines eigenen Heimes kommt, um so wieder mit dem Boden seiner Heimat zu verwachsen. Auch hier ist die Gewährung der Baukredite eine Aufgabe, die der Sparkasse zufallen sollte. Aufgabe des Staates sei es, sich nicht unnötig in die Wirtschaft zu mischen. Hierdurch sei schon ein gewisses Charakteristikum für die Staatsbank gegeben.

Die Staatsbank soll dem Staat zur Verfügung stehen und so stark sein, daß sie in Zeiten der Not in der Lage sei, der Wirtschaft zu helfen.

Die Schaffung besonderer Banken für die einzelnen Stände innerhalb des ständischen Aufbaues des Staates sei nicht erwünscht. Die Frage der Zinssenkung sei im wesentlichen ein Problem des Kapitalmarktes, dessen Gestaltung hier weniger zur Erörterung stehe. Der Redner hoffte bestimmt, daß derartige Feststellungen dazu beitragen werden, daß auch von der Bankseite aus etwas zur Senkung der Zinsen geschehen kann. Wenn die Regierung dann weiterhin die richtigen Maßnahmen zur Gesundung des Kapitalmarktes ergreift, werden wir auch endlich auf organischem Wege der unbedingt notwendigen vernünftigen Gestaltung des Zinsfußes näher kommen. Innerhalb des den einzelnen Instituten zeitweise zugeteilten Aufgabenkreises müssen wir eine größtmögliche Freiheit walten lassen, damit der einzelne Führer sich auswirken können und ein neuer Führerstab heranwachsen kann, der uns bitter nottut.

Hierauf sprach

Geheimrat Dr. Friedrich

vom Reichsbankdirektorium über die Arbeitsweise des Ausschusses. Sie sollen ausmünden in einem zusammenfassenden Votum als Grundlage für die Gesamtheit der gesetzlichen, verwaltungsmäßigen und geschäftlichen Maßnahmen, die anschließend durchzuführen sind. Als Sachverständige sollen Vertreter der Wissenschaft, sämtlicher Bankengruppen, des Bankenkommissariats, der Reichsbank, der Presse, vor allem aber auch der am Bankwesen interessierten Kreise aus Handel, Industrie, Landwirtschaft, Handwerk und Arbeitnehmerschaft herangezogen werden. Von der Aufstellung eines Fragebogens wurde abgesehen und dafür in Aussicht genommen, das gesamte Arbeitsgebiet in Form eingehender Referate zunächst von bestimmten Sachverständigen vorbereiten zu lassen. Die Referate werden sich auf die Darstellung der Tatbestände und ihrer geschichtlichen Entwicklung beschränken; aus ihnen müssen aber die Probleme und Fragen für herauszuarbeiten werden, die dann den Gegenstand der mündlichen Erörterungen bilden. Die Verhandlungen sollen möglichst täglich fortlaufend stattfinden.

Das Ziel muß sein, bis spätestens zum Jahresschluß zum Ende zu gelangen.

Staatssekretär Feder über den Aufgabenkreis

Darauf nahm das Wort zu einigen grundsätzlichen Ausführungen

Staatssekretär Feder,

der er, wie er betonte, nicht in seiner Eigenschaft als Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, sondern als Vertreter der Theorie des Nationalsozialismus mache. Ausgangspunkt der Gedankenwelt des Nationalsozialismus sei im Jahre 1919 das Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft gewesen. Er habe dann in einem weiteren grundsätzlichen Werk die Grenzen aufzuweisen versucht zwischen Staat und Wirtschaft. Damals habe auf der anderen Seite der Marxismus gestanden mit seiner Forderung zur Verstaatlichung der ganzen Wirtschaft, während der Liberalismus jeden Einfluß des Staates ablehnte. Der Nationalsozialismus habe versucht eine Klärung in der Richtung zu finden, auf welchen Gebieten der Staat vorwiegend sein solle und auf welchen er sich nicht einmischen dürfe. Die Wirtschaft lasse sich immer in drei große Gebiete: Produktion, Zirkulation und Konsumption.

In der Produktion sei die schöpferische Persönlichkeit ausschlaggebend. Daher müsse eine Bevormundung in der produktiven Wirtschaft abgelehnt werden. Der Nationalsozialismus lehne auf dem Gebiete der Produktionswirtschaft irgendwelche Sozialisierung ab.

In der Zirkulation längen die Verhältnisse anders. Auf dem Gebiete der Eisenbahn habe der Staat vorbildlich gearbeitet. Der Aufbau des Eisenbahnverkehrs, der das Ergebnis schöpferischer Leistungen gewesen sei, habe vom Staat nicht gemacht werden können. Anders sei es geworden, nachdem der Eisenbahnverkehr in die Sphäre der öffentlichen Interessen getreten sei. Die Geldwirtschaft sei ebenfalls ein Verkehrsmittel. Hier habe das private Interesse zurücktreten. Die Großbanken hätten gänzlich versagt, das Händlerische sei in den Vordergrund gerückt, Profitinteresse ausschlaggebend geworden. Während die Produktion nicht verstaatlicht werden dürfe, sei in der Zirkulation, also auch im Geldwesen, das schöpferische Privatinteresse nicht mehr ausschlaggebend. Hier müßten höhere Gesichtspunkte obwalten.

Bei dem Bestreben nach Verstaatlichung werde zu unterscheiden sein nach den verschiedenen Bereichen und Begriffen des gesamten Geld- und Kreditwesens.

Man müsse unterscheiden zwischen der Geldschöpfung als solcher und dem Geldverkehr. Geldschöpfung sei ausschließliche Sache des Staates, wie auch schon Reichsbankpräsident Schacht ausgeführt habe. Den Realkredit zu verstaatlichen liege im Bereich der Möglichkeit. Hinter dem Personalkredit jedoch müsse man ein Fragezeichen machen. Der Nationalsozialismus habe von vornherein gewünscht, daß zur Versorgung der Bevölkerung mit Kreditmitteln ein starker Privatbankierstand aufgerichtet werden müsse. Der Redner fuhr dann einige Ziele für den Untersuchungsausschuß an und nannte an erster Stelle eine Vereinheitlichung des Giralwesens. Heute würden Giralgelder vermittelt durch die Reichsbank, die Post, die Sparkassen und die Genossenschaften. Hier sei eine Vereinheitlichung anzustreben. Das bedeute eine ganze Reihe von Vorteilen, schnelleren Umlauf, rationellere Bewirtschaftung und dadurch Verbilligung und größere Zuverlässigkeit. Dann erst werde man auch eine Uebersicht über die gesamte Quantität der Giralgelder erhalten. Weiter erwähnte der Redner die Pumpwirtschaft im Ausland und die leichtsinnige Kreditaufnahme. Er erwähnte weiter, daß die eigenen Mittel der Banken im Verhältnis zu den Kreditmitteln immer weiter zurückgegangen seien von 8,5 v. H. im Jahre 1927 auf 5,7 v. H. im Jahre 1933.

Zum Schluß bemerkte der Redner, daß der Nationalsozialismus niemals daran gedacht habe, neues Geld zu schaffen. Der Ausdruck „Federgeld" sei eine vom politischen Gegner erfundene Bezeichnung gewesen.

Geldschaffung sei allein Sache des Staates. Es komme darauf an, daß die reproduktiv und begreift sei, dann könne von Inflation keine Rede sein.

Der Arbeitsplan

In der Nachmittagssitzung des Untersuchungsausschusses für das Bankwesen wurde der Arbeitsplan durchgesprochen. Nach regem Gedankenaustausch wurden die vorbereitenden Referate festgelegt, die sich in drei Gruppen gliedern.

Die erste Gruppe soll den derzeitigen Kreditzustand des deutschen Bankwesens und seine Ursachen erörtern, und zwar in folgender Anordnung:

1. Wirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen auf das deutsche Bankwesen, mit Rücksicht auf die Barkreditgeld,
2. Die Schrumpfung des Kapitals und seiner Substanz,
3. Ueberfremdung und Konkurrenz für den deutschen Kreditapparat,
4. bis 6. Sonderbetrachtungen über den privaten Bankstand, über das Genossenschaftswesen und die Sparkassen,
7. Das Eindringen des Staates und der Kommunen in das Bankwesen,
8. Die Rentabilitätsfrage der Banken, ihre Unkosten und die Kalkulation,
9. Die Liquiditätsfrage,
10. Die fehlerhafte Kreditpolitik,
11. Die Zerrüttung des Geld- und Kapitalmarktes.

Die zweite Gruppe befaßt sich mit den bisherigen Sanierungsversuchen, und zwar werden behandelt:

1. Die Konzentrationsbewegung im deutschen Bankgewerbe und deren Gegenstücke und die Tendenzen zur Dekonzentration und Spezialisierung,
2. Die Versuche zur Rentabilitätsverbesserung, Unkostenersparnis, zur Ertragssteigerung,
3. Maßnahmen des Staates hinsichtlich einer Beaufsichtigung und Regulierung des Bankwesens,
4. Die Krisenmaßnahmen des Jahres 1931,
5. Private Gesellschaftungsversuche,
6. Versuche zur Beeinflussung des Kapitalmarktes.

Die dritte Gruppe endlich soll die bisherige Politik der Reichsbank gegenüber dem Bankwesen klarstellen, und zwar werden getrennt behandelt werden:

1. Die Zeit vor dem Kriege und im Krieg,
2. Die Inflationszeit,
3. Die Stabilisierung und Sicherung der Währung,
4. Der Beitrag der Reichsbank zum Wiederaufbau des Geld- und Kapitalmarktes,
5. Die auf die Erziehung der Banken zur Publizität, Liquidität und Solidarität gerichteten Maßnahmen der Reichsbank.

Ferner ist vorgesehen, die Arbeiten des Ausschusses durch Sammlung des Materials über die Gefährdungen des Auslands auf dem Gebiete der Kreditbanken, durch eine Literatur-Uebersicht zu den grundsätzlichen Problemen des Bankwesens und durch sonstiges Material zu unterstützen.

Die Namen der Referenten können erst dann bekanntgegeben werden, wenn die Zustimmungserklärungen der in Aussicht genommenen Herren eingegangen sind.

Waren und Märkte

Karlsruher Produktenbörse

* **Karlsruhe,** 6. Sept. Die Tendenz hat sich nicht gebessert, auch sind sich das Geschäft zu wünschen übrig. Man nannte: Weizen (kg) 18,75—19,25; Roggen (kg) 13,25 bis 13,50; Sommergerste 17,50—19,50; Futtergerste 15; Inlandshafer gelb und weiß, neue Ernte 16—16,25; Weizenmehl Spezial 0 m. N. Sept.-Okt. 26; dazu mit Inlandsbeimischung 26,50; Roggenmehl ohne Notiz, Auszugmehl, neue Ernte 21,50—21,75; Weizenkleie grob 10—10,25; Roggenkleie feine 7,75—8, feine, grobe 8,25—8,50; Biertreber 14,50; Trockenschnitzel feine 7,75—8; Malzkeime 10—10,50; Erdnußkuchen feine 15,50—15,75; Palmkuchen 14,75—14; Leinkuchen 14—14,50; Leinkuchenmehl 16,50—16,75 (die vier letzten Posten einschließlich Monopolabgabe); Fischkartoffeln (ohne Gebühr) 4,80—5; dito weiße 4,60—4,70; Wiesenheu lose neu 4,90—5,10; Luzerne n. G. 6,40—7; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 2,20—2,30; alles für die 100 Kilo.

* **Münchener Produktenbörse vom 6. Sept.** Amtlich notierten per 50 Kilo, waggonweise in ℳ: Roggen oberbayerischer 70/71 Kilo 7,10—7,20 ruhig; dito, nieder- und oberbayer. 69/70 Kilo 7,30—7,40 ruhig; Weizen nieder- und oberbayer. 76/77 Kilo 8,20—8,30 fest; Braugerste gute 8—8,40 unverändert; Futtergerste 61/63 Kilo 6,60—6,70 fest; Hafer 46/49 Kilo 5,20—5,50 fest; Weizenkleie 4,25 bis 5,50 fest; Roggenkleie 3,90—4,40 ruhig; Weizenmehl Spezial 0 27,50—31,25 fest; Roggenmehl 27,50—29,50 fest.

Badens Hopfenernte 1933

Die Hopfenanbaufläche in Baden für 1933 ist mit 398 Hektar gegenüber 372 Hektar im Vorjahr um 110 Hektar größer. Der Ernteertrag wird auf Grund der vergrößerten Anbaufläche um 1000 Zentnerhöher auf 9000 Zentner geschätzt. Mit der Hopfenpflücke dürfte in nächster Zeit begonnen werden.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 6. Sept.** Zufuhr 50 Ballen Hallertauer. Verkauft wurden nur wenige Ballen, und zwar Hallertauer zu 300 ℳ, Tettnanger zu 325 ℳ per 50 Kilo.

Handschuhsheim, 6. September. Stachelbeeren 21—23, Pfirsiche 15—18, Birnen 1. Sorte 11—14, 2. Sorte 6—10, Aepfel 1. S. 11—13, 2. S. 7—10, Zwetschgen 7,5—9,5, Tomaten 1. S. 9—11, 2. S. 7—8, Bohnen 1. S. 16—19, 2. S. 13 bis 15, Anlieferung und Nachfrage gut.

Meinheim, 6. September. Heute wurden folgende Preise notiert: Pfirsiche 16—23, Tomaten 10—11, Pflaumen 15—18, Aepfel 6—12, Fallapfel 5—6, Stachelbeeren 22, Zwetschgen 7 bis 8,5, Birnen 4—14. Anfuhr 600 Zentner, Absatz gut. Eigener Ueberstand.

* **Schifferstadter Gemüsepreise vom 6. September.** Heute lieferten: Tomaten 1. S. 8—10, 2. S. 6; Weißkraut 1,75—2,25; Rotkraut 5,5—6,5; Wirsing 8—10; Buschbohnen 14—15; Stangenbohnen 19—20; Erbsen 18—20; Karotten 3,5—4; Zwiebel 3—3,5; Blumenkohl 1. S. 20—30, 2. S. 10 bis 16, 3. S. 3—8; Kopf Rotkraut 1—3; Kopfsalat 3—4; Endivien 2—5; Gurken pro 100 Stück 70—100 Pfg.

Ettlingen, 6. September. Mais notierte: Zwetschgen 7 bis 8,5, Pfirsiche 10—15, Aepfel 8—14, Birnen 8—13, Tomaten 5—6, Trauben schwarz 20 Pfg. Anfuhr 120 Zentner. Absatz und Nachfrage gut.

* **Rastatter Vieh- und Käsebörse.** Kraupten, 6. Sept. Rastatter Mastrindvieh 1. Qualität 127 (122), Rastatter Mastrindvieh 120 (120), Landkuhvieh 118 (118), Mastkälber 1. Qualität 120 (120), Mastschweine mit 50 v. H. Zuschlag 1. Qualität 120 (120), 2. Qualität 118 (118), Mastkälber 1. Qualität 120 (120), Rastatter Bauernkäse mit 50 v. H. Zuschlag 1. Qualität 120 (120), 2. Qualität 118 (118), Mastkälber 1. Qualität 120 (120), Rastatter Emmentaler mit 50 v. H. Zuschlag 1. Sorte 70—72 (70—72), 2. Sorte 65—67 (65—67), Mastkälber unverändert. Nachfrage.

* **Schwetzinger Schweinemarkt** vom 6. Sept. Zufuhr: 158 Milchschweine und 70 Läufer. Milchschweine 26—32, Läufer 35—48 ℳ pro Paar. Bei langsamem Marktverlauf blieb die Hälfte Zufuhr als Ueberstand.

* **Zentralschweineversteigerung Mannheim.** Die Süddeutsche Zentralschweine bringt am 14. September im Auftrag der im engeren Wiederaufbau und Bezugsgenossenschaften des badisch-pfälzischen Kreises der Pferdezüchterung. Zum Auftrieb gelangen insgesamt 47 841 (Vormonat 41 [34]) Stück Läufer und Ferkel, 19 325 (14 [18]) Stück Mastschweine, 27 [illegible] Stück Kaltbeine und 1000 (1000) Stück Hammelfleische.

Frankfurter Abendbörse gut gehalten

Die verschiedenen Ausführungen gelegentlich der gestrigen Hook-Enquete machten an der Abendbörse einen guten Eindruck. Da aber vom Publikum kaum Aufträge vorlagen, kam dies tatsächlich nicht recht zum Ausdruck. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Die Kurse Schlußkurse waren gut gehalten. Lediglich in J. G. Farben kam kleines Angebot heraus, das den Kurs um ¼ v. H. drückte. Ferner kamen Kali + A. etwas niedriger zur Notiz.

Im Verlaufe tauchten J. G. Farben um ca. ¼ v. H. auf, während im Übrigen die Werte geschäftslos war. — Am Montanmarkt war das Geschäft ebenfalls sehr klein, die Mittelpunktlage lag ¼ v. H. höher, die übrigen Kurse waren behauptet. U. a. notierten: Neubesitz 5,6, Rheinstahl 77¾ bis 77¾, Reichsbank 141¼, Farben 114¾, Siemens 114¼, Junghans 28, Lahmeyer 111¼ und Stinnes Kassa 130.

MARCHIVUM

Danksagung

Für die aufrichtige Anteilnahme und schönen Kranzspenden bei dem Heimgang meiner innigst geliebten Gattin, unserer immer fürsorgenden, herzensguten Mutter und edlen Schwester, sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank

Mannheim (Cannabichstr. 22), 7. Sept. 1933

In tiefer Trauer:

Wilh. Hartmetz u. Sohn nebst Angehörigen

Statt Karten!

Elisabeth von Briel
Dipl.-Ing. Rudolf Schmitz
Verlobte

Mannheim P 5, 16 — Braunschweig Wilhelm-Bode-Straße 43

Im September 1933

Von der Reise zurück
Carl Meyer
staatl. geprüfter Dentist v211
Maria Meyer-Domdey
Rennershofstr. 11 Tel. 27594

Zurück v211
Dr. Kurt Künzel
prakt. Zahnarzt
O 7, 4

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung des Obsterträgnisses in Neckarau am Freitag, den 8. September, 8.30 Uhr, gegen Barzahlung. Zusammenkunft am Niederrhein, Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltg.

Freitag früh auf der Freibank Kuhfleisch Anfang Nr. 1700. (37) Die Verwaltung.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 8. September 1933, nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 9880

1 Kassenschrank, 1 Rauchtischschrank, 1 Büfette, 1 Kredenz, 1 Sofa, 2 Tisch-Schreibtische, 1 Klubsessel, 2 Bücherschränke, 1 Kleiderschrank, 1 kompl. Schlafzimmer, 2 Schreibmaschinen, 1 Standuhr und Möbel aller Art und Sonstiges.

Mannheim, den 6. September 1933.
Hepple, Gerichtsvollzieher.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

General-Vertrieb
für eine chem.-technische Neuheit
(sichere Existenz) **zu vergeben.** Herren, die in der Lage sind, ein kleines Fabriklager (auf eigene Rechnung) gegen Kasse zu übernehmen, wollen sich melden unter Y M 48 an d. Geschäftsst. ds. Bl. 9018

Auto-Vertreter für Gab- und Nutzgemeinschaft, neuen Ing. u. Provision sofort gesucht. Angeb. unter X M 28 an die Geschäftsst. *9013

Jüng. Hausbursche mit Fahrrad sofort **Angeng Gelb**, G 3 Nr. 1. *9140

Für sofort B2600 **Mädchen** 16 Jahre aus gutem Hause, ehrl., fleißig, p. Sinne, für tel. gesucht. Vorstellung p. 4—5 Uhr. Stadt in der Geschäftsst.

Für Küche u. Haushalt wird ein junges sauberes *9044 **Mädchen** gesucht. **Konditorei Hermann, M 7 Nr. 17 a.**

Tüchtiges *9143 **Alleinmädchen** perfekt im Kochen u. sämtl. Handarb., mit gut. Zeugnissen aus best. Häusern, zum 1. Okt. 1933 zu Kinderl., gewölnt. Haushalt in Dauerstellung gesucht. Angeb. unt. Y J 45 an die Geschäftsstelle Neu. Bl.

Stellen-Gesuche

20jähriges Mädel *9101 welches bis in elterl. Geschäft tätig war, **sucht Stelle in Bäckerei od. Kolonialwarengeschäft,** wäre ev. f. Haush. mitbelfen, habe sehr gute Kenntn. i. Nähen. Angeb. u. X R 28 a. d. Gesch.

Junges, 40 J. alt, **sucht Stellung** als Verkäufer oder Kassierer der **Lebensmittelbranche.** Kaut. kann erstellt werden. Angeb. unt. X W 33 an die Gesch. *9117

Perf. Stenotypistin 8 J., durchaus ausw., langj. Praxis i. Lohn-, u. techn. Betrieben, erstklass. Zeugnisse, **sucht pass. Stellung** b. mäßig. Gehaltsansprüchen. Angeb. unt. Y C 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9130

Ältere, ehrl. Frau m. gt. Zeugn., **sucht tagsüb. Beschäftig.** ab. morgens. Angeb. unter Y Z 46 an die Geschäftsstelle. *9134

Junges, anpass. jü. Mädchen, 26 J., b. tätig auf Kanzl. i. Haushalt und Kochen bew., **sucht für sof. Stellung.** Angeb. unter X O 26 an die Geschäftsstelle. *9090

Intell. Fräulein, aus gut. Hause, mit gut. Umgangsformen **sucht Stelle als Anlernlingsfräulein.** Angeb. unter X P 26 an die Geschäftsst. *9096

Vermietungen

G 7, 10: Souterrain mit Büro ca. 200 qm, zu vermieten. Näheres bei 9800 **Metzger & Kerner, Industriehafen.**

Laden etwa 45 qm 1 Schaufenster, zum 1. Okt. preiswert zu verm. (für Friseur od. Spezialgesch. geeignet. Zu erfragen **Schwetzinger Straße Nr. 48, Schladen Schwarz,** Fernsprecher 414 82. 9805

8 Zimmer-Wohnung mödlierd. neu hergerichtet (Tapetenmuster kann Mieter wählen), mit Zentralheizung, in bester Lage, P 7, 24, für Arzt, Rechtsanwalt oder Büro geeignet, sofort preiswert zu vermieten. Näheres B 2057

Alhambra, Büro, Fernsprecher 292 02.

Wirkl. preiswerte, elegante I. Etage 7 Zimmer, Diele, hohe Räume, mit Etagenbringung und Warmwasserbereitung, Küche, Bad u. Mädchenzimmer, in Herrnhut, Qu 5, 15 sof. od. spät. zu vermieten. Näheres: **Hofmann, Tattersallstraße 16, Fernsprecher 427 18.** 8676

Gegenüber Schloßgarten und Rhein schöne sonnige 7-Zimmer-Wohnung, mit reichl. Zubehör, durch preiswert zu vermieten. Näheres: Mannheimerstraße 17, Fernsprecher 287 72. 9748

Schöne 5-Zimmer-Wohnungen 9729 in freier Lage am Rhein, z. 1. Okt. zu verm. **H. Schmitt, Waldparkdamm 3, Fernsprecher 527 66.**

U 6, 12, Friedrichsring
6 Zimmer B2631
Mädchenz., Diele, Bad u. Speisek., sofort oder spät. zu vermiet. Näh. Akademiestr. 13, b. Gegenbach, Fernspr. 295 92. Anzus. von 10 Uhr ab.

Einfamilienhaus in Neuostheim
Lucas-Cranach-Straße 18, am Bismarckplatz, mit 6 Zimmer u. Zubehör, Zentralheitg., Warmwasserbereitg., eingeb. Bad, zu verkaufen ev. zum 1. Okt. zu vermieten. 9864
Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit gr. Diele, eingerichet. Bad, Balkon u. Gartenanteil, in schön. ruhiger Lage, in **Feudenheim,** Am Schelmenbuckel 36, zum 1. Okt. zum Preise von 85 Mk. zu vermieten. — Näheres **F. A. K. Ludwig, G.m.b.H., Fernspr. 322 15/16,** von 8—12 Uhr und 3—6 Uhr.

Rheindammstr. 1 Treppe 6601
5-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör hell. zu vermieten. Näh. **Chr. Stange, P 2, 1.**

Wirkl. preiswerte, elegante Parterre Wohng. 3 gr. helle Räume mit sämtl. Zub., Küche, Bad u. Mädch., in herrschaftl. Hause z. 1. Okt. od. sp. zu vm. Näh. **Holz, Tattersallstraße 14, Fernspr. 437 15.** 8838

Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Diele, Bad und Mädchenzimmer, in ruh. Hause der Oststadt, mergungshalber sofort zu vermieten. *9104 Näheres **Fernsprecher Nr. 268 78.**

Herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung Wintergarten u. Zentralheitg., m. all. Komfort u. Garten, z. 1. 10. zu verm. (auch möbl.). Dalcht auch **Mansardenwohnung: 3 Zimmer u. Küche** zu verm. Anzus. nachm. v. 3—7 Uhr. B2627 **Dreschmeisterstraße Nr. 14.**

Schöne große 4 Zimmer-Wohnung 2. St., mit Badezimmer, Hall., reich. herger., sofort zu vermieten. **Ecke Roeglerstr. 23.** Zu erfr. im **Haushaltgesch. Schmerl, Schwetzinger Straße 48, Fernsprecher 414 82.** 9888

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Mansarde Keller, 3 Treppen, zum 1. 10. 33 für 66 Mk. zu vermieten. B2621 **J. Mauser & Sohn, U 5, 17.**

L 12, 15 9874
Schöne geräum. 4-Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Nachzufragen: **C. Graf,** part.

Sonn., große geräum. 3-Zimmer-Wohnung m. Bad u. all. Zubeh., sof. od. 1. 10. zu verm. *9108 Erfr. **Rupelstr. 4, III. Neckarau.**

2-Zimmer-Wohnung m. sämtl. Zubeh., gr. Veranda, Parkett. u. Linoleumböden, schönste Wohnl., am Park, zum 1. 10. 33 zu verm. Näh. **Salzmann, Tattersallstraße Nr. 18, Neckarau.** 9882

2 Zimmer und Küche Bad, zu vermieten. *9151 Zu erfragen bei **Merkel, Speltzenstraße 18.**

Nähe **Neckarbrücke** ca. 30 qm gr. Lagerpart. zu vermieten. (Tores u. großer Hof vorhanden) **K 3, 10, 1 Tr.** *9115

2 Zimmer und Küche Büroräume, sonst. gewerbliche Räume, groß. Keller Einfahrt, Garage, Aufzug, sowie Dampfheitg. vorhanden, für alle Zwecke passend, preiswert zu vermieten. Angeb. unt. C G 176 an die Geschäftsstelle. 9817

Schöner 9880 **Eckladen** **Mittelstraße 60,** mit Wohnung zum 1. Okt. zu vermiet. Näh. bei **Reiß, Mittelstr. 58.**

Schöner Raum als Lager od. Werkstatt, dazu gehörend 1 Zimmer und Küche zusammen zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Langerötterstraße 64,** part., links.

4 Zimmer und Küche im Werk, heute **2 Zimmer und Küche** 3. Stock, zu vermiet. Näheres **S 2 Nr. 5a, Bäckereigeschäft.** *9120

Zum 1. 10. schöne 4-Zimmer-Wohnung m. Küche u. Bad, in Q 2, 12, billigst zu verm. Auch für gut geeignet für Privatpraxis, da gute zentrale Lage. B2600 **Mich. Adel, Qu 2, 21.**

Schöner 3-Zimm.-Wohn. mit Bad, 2 Balkon., sonnig, ruh. Lage, p. sof. od. 1. 10. zu vermieten. 6809 **Eichenstraße Nr. 14.**

Schöne, geräumige 3-Zimmer-Wohnung 2. St., Preis 50.—, zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres **Walter, Mittelstr. 32, 2. St.**

2 Zimmer und Küche zum 1. Oktober hell. zu vermieten. 6992 **Wirtschaft, G 5, 4.**

13mal 1 Zim., Kü. ab 14.-
26mal 2 Zim., Kü. ab 25.-
Nachw. Schäfer, T 5, 7. *9094

Neub., schöne, sonn. 3-Zimmer-Wohnung Speisek., gr. Erker, zu verm. Zu erfrag. **Große Wallstadtr. 4 1. Stock.** Anzus. 11 bis 1 und 3—6 Uhr. *9090

10×1 Z., Küche 18.— 33.-
20×2 Z., Küche 28.— 48.-
Nachw. Schulze, O 6, 2 *9146

Schöne 1-Zimm.-Wohn. z. 1. Okt. hill. z. verm. **Herschelstraße 18, 3. Stock.** 6973

2 schöne, leere *9096 **Zimmer** el. Licht, 1 Treppe, hoch, zu vermieten. **C 2, 18, 1 Tr., vorn.**

2 leere Mans.-Zimmer nach der Straße, mit Kochgelegenh., zu v., zum 1. 10. *9133 **M 2, 10, Hofgn.**

Leeres Zimmer f. Möbel unterzustell. billig zu vm. *9150 **C 1 Nr. 15, 2 Tr.**

Ein leeres Zimmer zu vermieten. *9136 **H 5 Nr. 5, 3. Stock.**

Gut möbl. Zimmer, ruh. Lage im Zentrum ev. mit voll. Pension per 15. 9. zu verm. B2590 **C 3, 7, 2. Stock.**

Möbliertes Zimmer sep., sonn., unabh., tel. zu verm. B2605 **M 3 Nr. 7.**

Möbliertes Zimmer unabh. zu vermiet. *9070 **L 15, 6, 3. St.**

Gemütl. möbl. Zimm. Bücherschr., el. Licht, Kaffee, Frühst., pass. zu vermieten. *9084 **L 13 Nr. 24, 2. St., Seitenbau, links Mitt.**

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. **J 3a, 4, bei Haller, 2 Treppen.** *9090

Waldpark: Möbl. Zim. m. voll. Verpfl. für 35 RM zu vermieten. **Fernspr. Nr. 224 43.** *9135

S 2, 1, 2 Tr., rechts: Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *9131

Schön möbliert, Zimm. im Zentr., sof. zu v. **N 3, 13a, Braun.**

Eine Schlafstelle zu vermieten. *9114 **H 5 Nr. 5, 3. Stock.**

Gut möbliert, Zimmer m. sep. Eing., zu vermiet. **T 5 Nr. 7, 2 Trepp.** *9067

Einf. möbliert. Zimm. zu vermieten. *9096 **T 5 Nr. 18, 3. Stock.**

Schön möbl. Zimmer per sofort billigst zu vermieten. *9111 **Relen, A 2 Nr. 4.**

Gemütl. möbl. Zimmer in ruh. freier Lage, gleich zu vermiet. **K 3 Nr. 14, 1 Tr.,** am Ballenring. Näh. Friedrichsbr. *9147

Gut möbliert. Zimmer an berufstät. Herrn sofort od. später zu verm. *9143 **K 2, 10, 2 Tr., rechts.**

C 3, 10a, 2 Trepp.: Schön möbl. Zimmer sofort zu verm. *9134

F 4 Nr. 12, 2 Tr.: Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. *9047

Gut möbl. Zimm., sep. Eing., an Herrn sof. zu vermieten. *9066 **Meier, T 1, 14, 2 Tr.**

Kauf-Gesuche

Nähe, 3 Mädch. stark, Wäsche, Speicher od. Tage, nicht über 1 Jahr, in einwandfr. Zustand gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Y D 40 an die Gesch. *9132

Aus Privathand sofort *9106 **1-2 große deutsche Teppiche** nur gut erhalt., zu **kaufen gesucht.** Ang. m. Preis- u. Größenangabe unt. X U 31 an die Gesch. *9108

Geschäftsrad zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Y K 49 an die Gesch. *9152

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpr., Tel. 200 45. **Goldstein, T 4 a, 1.** B2597

3—400 Stück gebr. Backsteine zu kaufen gesucht. Angeb. unt. C J 177 an die Gesch. *9153

Miet-Gesuche

3-4-Zimmerwohnung (Zentr.), m. Zubeh., 40—50 ℳ, sofort zu miet. ges. Ang. unt. Y E 41 an die Gesch. *9124

2-Zimmer-Wohnung v. berufst. Person ges. Angeb. m. Preis unter Y H 44 an die Geschäftsstelle. *9142

1 Zimmer und Küche von 2L. Familie zu mieten gesucht, auch Vorort. Angeb. unt. Z T 112 an die Geschäftsstelle. 9721

Dame mit Kind (Mädch., 2½ Jahre) **sucht gut möbliertes Zimmer** m. Bad, ev. Dampfheiz. in ruh. Hause mit voller Pension. Oststadt oder Waldpark. Angeb. unter U 8 44 an die Geschäftsstelle. B2628

Gutgehende Wirtschaft zum 1. Oktbr. zu pachten gesucht. — Angeb. u. C C 171 an die Geschäftsstelle. B2628

Jg. tüchtiger Metzgermeister sucht *9139 **Metzgerei** mit nachweisb. gut. Umsatz sofort zu treiben. Angebote unter X Y 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schönes helles Lager oder Werkstatt zu mieten gesucht. — Angeb. mit Preis unter U T 45 an die Geschäftsstelle d. Bl. B2600

Magazin hell, ca. 400 qm od. mehr (Einfahrt), mit 3—5 Büroräumen, ev. mit Garage, in gut. Lage gesucht. — Angeb. mit Preis unter Y F 42 an die Geschäftsstelle. *9139

In Neckarhalb: *9140 **4-5-Zimmer-Wohnung** zum 1. 10. 33 gesucht. — Zuschr. unter Y G 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad (70 RM?) von ruhig. Mieter zum 1. 10. **gesucht.** — Angebote unter Z F 06 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6005

Gesucht zum 1. 10. event. 1. 11. **helle und geräumige 3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Speisekammer. **Zimmer nicht unter 25 qm.** — Angebote mit Mietpreis und Lage unter X X 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *9118

Gesucht eine schöne 2-3-Zimmerwohnung im Zentrum, von ruhig., pünktlich zahlend. Mieter, per sofort oder später. *9103 Angeb. unter X Q 27 an die Geschäftsstelle.

Nähe Schloß! **Bessere Pension** für Schüler im Alter v. 16 Jahr., zum 15. 9. gesucht. Mögl. Famil.-Anschluß od. Mittelschüler. Angebote von nur gut. Häusern unt. O D 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2606

Schön möbl. Zimmer ruhige Lage, Nähe Jungbusch, Rheinstr., möglichst, mögl. Separat, von berufst. Dame per sofort gesucht. Nur Angebote mit Preisangabe u. Y L 47 an die Geschäftsstelle. *9135

Jun. sucht *9014 **gut möbliert. Zimm.** Oststadt, mögl. mit Klavier u. III. Mitt. Preisang. u. W H 94 an die Gesch.

Reit. Herr sucht in guter Lage *9077 **möbliertes Zimmer.** Angebote mit Preis unter X F 17 an die Geschäftsstelle.

Immobilien

Für Bauinteressenten! Gelände für Ein- resp. Zweifamilienhäuser m. Garten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (Baubüro.) Keine Siedlung. B2602 Näheres: **Fritz Bauer, Architekt, L 12, 13.**

Geld-Verkehr

Suche ein Darlehen von 2000 GMk. auf Privatbesitz, gegen Sicherheit (erstwertige Goldpfandbriefe). — Angeb. unter X N 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2629

Automarkt

Der Sichere und Zuverlässige 6176
Röhr-Junior 6/30 PS — RM. 3200.-
Fritz & Flachs, Schwetzinger Straße 98, Röhr-Garage, Fernsprecher Nr. 428 65.

Auto Cabriolet, 4-Sitzer, wenig gebraucht — Gelegenheitskauf — gesucht. — Angeb. unter C K 173 an die Geschäftsstelle. *9132

4/16 Opel Limousine mod. Form, umständh., spottbillig abzugeben. *9108 Fernsprecher Nr. 422 26.

4/20 PS Brennabor-Limousine neuwert., 11 000 km gelaufen, preiswert zu verkaufen. 6905 **Auto-Feld,** Fernsprecher Nr. 442 49.

Brennabor 6/20, Limousine, für 400 ℳ zu verk. *9150 Laden, Qu 3 Nr. 1.

Unterricht

Höhere Privat-Lehranstalt
Institut Schwarz
M 3, 10 Mannheim Tel. 23 921
Sexta - Oberprima mit 4 Vorschulklassen
Wiederbeginn 4. September 1933
Schüler u. Schülerinnen. Aufgabenüberwachung. Nachhilfekurse. Individ. Behandlung. Geringes Schulgeld. Prospekt frei. Anmeldungen täglich

Gummi-Schürze die „praktische" Hausschürze.
hart bedruckt mit Rüsche St. 25 ₰
hart bedruckt mit Ösen Stck. 39 ₰
hart bedruckt mit Ösen und Durchziehband . . Stck 50 ₰
extra große Form schwere Qualität mit Ösen und Durchziehband 85 ₰
warm vulkanisierte extra schwere Kreuzplatte 3. Wahl . . . . Stück 95 ₰

MARCHIVUM

.... und ab morgen wieder zur

ALHAMBRA

zu rheinischer Fröhlichkeit
rheinischem Wein
und rheinischen Mädchen
zum neuen deutschen Tonfilm

Der Traum vom Rhein

mit Darstellern von Ruf und Beliebtheit:
Gay Christie, schlank, blond mit Märchenaugen
Schröder Schromm, der gr. alte Mann aus USA
Paul Beckers, der „Fliegenstützenbeinrich"
Paul Henkels, der liebenswerte Charakterspieler
Ilse Stobrawa, das blonde Kind vom Rhein

Siehe unsere morgigen Ankündigungen!

ROXY

Heute letzter Tag!
Lil Dagover : Hans Stüwe
Joe Stöckl — Hilde Gebühr
in dem großen Filmschauspiel aus den bayerischen Bergen
„Johannisnacht"
(Sonnwendfeier)
Majestätische Alpenpracht und Bergeserhabenheit, verbunden mit einer zarten Liebesgeschichte.

Varieté u. Kabarett im Film!
„Seifenblasen Nr. 3"
In Vorderindien (Reiseskizze)
Neueste Tonwoche

Beg.: 3.00, 5.00, 7.10, 8.35

Schauburg

Heute letztmalig
der Film der Sensationen - der Film der nervenaufpeitschenden Geschehnisse
Frauen-Gefängnis
mit
Sylvia Sidney
Dazu:
Ritter der Luft
Ein Filmdokument i. d. gesamte Luftfahrt der Welt
Beg.: 3.00, 5.10, 7.30, 9.30

Auf zum Bad. Gaufest (Volksfest)

Es findet am **Samstag, 9., Sonntag, 10. u. Montag, 11. d. M.** ein **großes Gaufest** statt und zwar auf dem **SS-Platz Mannheim-Nord** (Nähe Pfänntz-Platz).

An sämtlichen Tagen findet **großes Konzert** im Freien, Tanz im Saale statt, u. a. Preisschießen, Tombola, Gesangsvorträge, bum. Vorträge von F. Fegbeutel und Artisten und Jongleure treten auf. Obengenannte sind die Lieblinge der Mannheimer Bevölkerung und sind weit über die Grenzen von Baden bekannt. Am **Montag, 11. September, ab 5 Uhr große Kinderbelustigungen:** Eierwettlaufen, Sackhüpfen, Heidelbeerkuchen essen etc. mit Preisverteilung.

Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt, bei allerbilligster Berechnung.

Helft beitragen zur Verschönerung des Festes. Deshalb erscheint in Massen, das Fest wird nur wohltätige Zwecke abgehalten. — Es ist Ehrensache einer jeden Frau und eines jeden Mannes, das Fest zu besuchen. 9859

Eintritt für Große Mk. 0,20 — Kinder sind frei

Der Selbsthilfebund für Körperbehinderte

Triumph der Schönheit!

Unser neuer Riesen-Erfolg

mit
Bassermann
Karin Hardt
Olga Tschechowa
Spielleitung: Steinhoff
Im Beiprogramm:
Grüne Vagabunden
UFA-TONWOCHE
Täglich
2.40 4.50 6.50 8.50

UNIVERSUM

Zum Schulbeginn

Da heißt es genau prüfen — ob auch nichts fehlt! — Kommen Sie zu uns, denn alle Schulartikel, die wir in vorschriftsmäßiger Ausführung und großer Auswahl führen, sind bei uns außerordentlich preiswert!

Strickwaren

Der praktische Schul-Anzug — Wollsp., kräft. Strapazierware, Größenzeigerung 75 ₰, Gr. 1 **5.75**
Knaben-Sport-Pullover — grob gestr., reine Wolle, o. Arm, Größenzeigerung 20 ₰, Gr. 3 **1.45**
Der praktische Train.-Anzug — imprägniert, Größenzeigerung 75 ₰, Größe 1 **2.75**
Mädchen-Pullover — reine Wolle, in mod. Modefarben, Größenzeigerung 20 ₰, Gr. 3 **1.95**
Mädchen-Club-Jacke — reine Wolle, Größenzeigerung 75 ₰, Größe 1 **4.00**

Strümpfe

Der kräftige Schulstrumpf — Baumw., gestr., hell, strap. weit, 3a Sort., Gr. 1/9-40 Pfg. Gr. 5a 4 **35 ₰**
Kinder-Kniestrümpfe — kräft. Mehlsorgenpal. m. Gummi-rand, Größenzeigerung 5 Pf., Gr. 5 **35 ₰**
Kinder-Strümpfe — Wolle glatt., kräft. Strapazierw., Größenzeigerung 5 Pfg., Gr. 5 **82 ₰**

Lederwaren

Leder-Schultranzen — für Knaben und Mädchen 4.95 3.75 **2.45**
Schulmappen — Leder mit breitem Boden **4.50**
Schultaschen — für Mädchen, Leder mit breitem Boden und Riegen 5.90 **4.90**

Schreibwaren

Volksschulhefte	Stück	6 ₰
Mittelschulhefte	alle Linaturen 2 Bogen stark 16 Pfg. 4 Bogen	10 ₰
Löschblatthefte	Inhalt 24 Blatt	10 ₰
Griffel	12 Stück 18 ₰	10 ₰
Federkasten	40 ₰ 25 ₰	10 ₰
Farbkasten	1.— 70 ₰ 25 ₰	10 ₰
Schülereteuis	gefüllt Leder 95 ₰ 70 ₰	50 ₰
Schiefertafeln	Hartholzrand, versch. Ausführungen Liniatur, frisiert 50 ₰	35 ₰
Butterbrotpapier	Inhalt 125 Blatt	25 ₰

Heftumschläge, Bücher-Einschlagpapier, Heftschilder

Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen — mittelstarkes Trikotgewebe, Größenzeigerung 5 Pf., Gr. 34 **45 ₰**
Kinder-Schlupfhosen — Trik. gew. m. gut. Reinheit, Größenzeiger. 10 Pfg., Gr. 34 **45 ₰**
Knaben-Hemdhosen — mittelstarkes Gewebe, weiß, Größe 34/36 **75 ₰**
Kinder-Turnanzüge — mittlerer Trikotgewebe mit Tasche, für 8 Jahre **75 ₰**

Kinder-Konfektion

Mädch.-Falt.-Röckchen — aus dunkelblauem Popeline, Größe 60 **2.50**
Knab.-Schulhosen — aus guten Stoffen **1.45**
Mädchen-Kleid — Schotten, Größenzeigerung 25 ₰ **2.25**

Wäsche

Knab.-Hemdchen — aus kräftigem Kretonne, offen u. geschl. zum zu tragen, Gr. 60 **1.05**, Größenzeigerung -.10
Mädchen-Hemd — guter Stoff mit bunten Bordüren, Größenzeigerung 5 ₰, Größe 60 **82 ₰**

Schürzen

Mädch.-Häng.-Schürze — Satinette, Größe 55–70 **95 ₰**
Mädch.-Häng.-Schürze — Kleider-Satin, Größe 55, Größenzeigerung 15 ₰ **1.25**

Schuhwaren

Strapazier-Stiefel — braun, Kalbleder 27-35 4.80, schwarz, Rindleder 27-35 **3.90**
Schnürschuhe — braun 31-35 **4.90**, 27-30 **4.50**

Unsere Schulartikel-Spezialfenster sind von großem Interesse für Sie

SCHMOLLER — Paradeplatz — MANNHEIM — Breitestraße

Gestrickte Mützen — in mod. Farben 784 **50 ₰**

Pelz-Umarbeitungen

jetzt am vorteilhaftesten Pelzhaus
Schüritz
H 3, 4

Umzüge. Fernsprechportie mit geschloss. 4- u. 6-cm-Möbelauto zuverlässig u. bill. Herm. H 7 Nr. 2. Fernspr. Nr. 238 35.

Anita Maria, Friedrichsring Telephon 31444
Sonntag, den 10. September: nach Hirschhorn, Abfahrt 7 Uhr, 4 Stunden Aufenthalt, Hin- und zurück Mk. 1.50. (Im Vorverk.: bei Heim, G 2, 8, an Bord und Mitglieder 50 Pf. 1.20

Rhein-Haardtbahn.
Die ermäßigten Wurstmarktrückfahrkarten sind nur im Vorverkauf ab **Donnerstag, den 7. September 1933** bei allen Straßenbahn-Wertzeichenverkaufsstellen erhältlich.
Fahrpreis:
Mannheim — Bad Dürkheim und zurück 1.20 Mk.

Ihr altes Staubsaugerl
erfüllt nach jahrelanger Benutzung wahrscheinlich nicht mehr seinen Zweck. Er arbeitet sicher geräuschvoll u. stört den Radioempfang. Die Technik hat verbesserte Apparate entwickelt. Um Ihnen die Anschaffung eines neuen, modernen Staubsaugers zu ermöglichen, vergüten wir beim Kauf eines neuen Staubsaugers „Progress Special" für jeden alten Staubsauger RM. 30.—
Rheinelektra
P 7, 25 — Fernsprecher Nr. 28087

Josef B. Rösslein
C 1, 13 — Mannheim — Tel. 22085
Das Haus für Auto-Zubehör und Bereifung
Dampf-Vulkanisier-Anstalt

Haltbare Gurken
die weder schleimen noch weich werden, erhalten Sie durch meinen Gewürzessig, er gibt einen pikanten, würzigen Geschmack und braucht vorher nicht gekocht zu werden. Liter 45 Pfg., Gurkengewürz Paket 20 Pfg.
Nur allein: Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 10

Sehr wichtig für jede Hausfrau!
Kalbfleischabschlag aus frischer Schlachtung!

Kalbsbraten	p. Pfd.	58 Pfg
Nierenbraten, frisch geröstet	p. Pfd.	56 Pfg
Brust, Kotelett, Einmachfleisch	p. Pfd.	50 Pfg
Haxen	p. Pfd.	45 Pfg
Junges, zartes Rindfleisch	p. Pfd.	60 Pfg
Junges Mastfleisch (Kuh)	p. Pfd.	50 Pfg
Suppen u. Bratenfleisch (Kuh)		40 u. 45 Pfg
Hackfleisch, stets frisch	p. Pfg.	50 Pfg

Sämtliche Wurstwaren preiswert und gut
Der weiteste Weg lohnt sich!
Metzgerei Gärtner
H 7, 34 — H 7, 34

Lieferant für Ehestandsdarlehen
VERLOBTEN
empfehle ich meine Riesenauswahl
Haus- und Küchengeräte
Kochgeschirre, Emaille, Aluminium
Glas — Porzellan
Speise- und Kaffeegeschirre
Chrom-Eßbestecke
Gasherde neuest. Modelle
schon von 5.40 Mk an monatlich
BAZLEN Paradeplatz
Das Fachgeschäft für Kücheneinrichtung

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 7. September 1933
Vorstellung Nr. 3 — Miete D Nr. 1
Freie Bahn dem Tüchtigen
Lustspiel in 3 Akten von August Hinrichs
Spielleitung: Karl Vogt
Anfang 20 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:
Dr. Adolf Brüker, Studienrat — Hans Finohr
Adele, seine Frau — Anne Kersten
Ursula, seine Tochter — Annemarie Schradiek
Kurt, sein Sohn, Primaner — Fritz Walter
Alex Butenkamp, Primaner — Fritz Schmiedel
Direktor Sutner — Willy Birgel
Dr. Nolde, Bürgermeister — Karl Mars
Degenhardt, Stadtverordneter — Hans Sinnhäuser
Dr. Munck, Stadtverordneter — Joseph Offenbach
Frau Dr. Lehmann, Stadtverordnete — Hermine Ziegler

Täglich frisch geschossen
Feldhühner — Junge von ℳ 1.— an, jährige v. ℳ 0.80 an
Fasanen — von ℳ 2.— an
dazu neue Weinkraut
Ferner frische Rehrücken u. Schlegel
ganz u. ausgeschnitten
Bug 60, Ragout 50 ₰
J. Knab Q 1, 14 Tel. 202 00

Wiederholung des Bunten Abends des Arbeitsdienstlagers Sandtorfer Bruch.
Dem vielseitigen Wunsche entsprechend, wird der bunte Abend seines großen Erfolges wegen am Samstag, den 9. d. M. wiederholt. Um den Platzverhältnissen besser gerecht zu werden, findet die Veranstaltung diesmal in der Turnhalle Sandhofen statt. Die alle Eintrittskarten gültigen Programme sind in, durch Plakate gekennzeichneten Geschäften, zu erhalten. 0634
Die Lagerleitung:
gez.: Feldmeister Kunisch

Pianos Kauf Miete Heckel, O 3, 10, Pianolager

Wer? Heiraten
will, leiht oder kauft preiswert seinen Hochzeits- oder Gesellschaftsanzug in der Etage Ringel
Mannheim O 3, 4a 1 Treppe Planken Haus neben Oberbland

Schwarzer Rehpinscher entlaufen
Abzugeben ord. Belohnung bei Uebel, Augusta-Anlage Nr. 22.

GRAUE HAARE dank LAURATA.
LAURATA gibt ihrem Haaren die jugendfrische wieder. LAURATA ist völlig unschädlich und steht steh. LAURATA ist das Haarpflegemittel auch gegen Schuppen u. Haarausfall. Anwendung wie gewöhnl. Haarwasser, Original, nur noch Mk. 1.45 und Porto.
In Mannheim zu bez. durch:
Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; Drog. Fried. Becker, O 2, 2; Viktoria-Drogerie, Schweizingerstr. 28; Merkur-Drogerie, Gentnerstr. 2; Lange-Rösler-Drogerie, Lange-Rötterstraße 14.

Für den
Obstkuchen
Mehl aus ersten Süddeutschen Mühlen
Weizenmehl, Spezial 0 offen Pfund -.18
Auszugmehl 00 . . . . Pfund -.21
Molkereibutter . . . . Pfund 1.50
Cocosfett — Margarine
Cleverstolz Qualitäts-Margarine stets frisch neu eingetroffen . ¼ Pfund 50 Pfg.
Rosinen - Corinthen - Sultaninen
Hefe - Backpulver - Vanille
Citronen . . . . . Stück 6 u. 7 Pfg.
Backäpfel . . . . . Pfund 15 Pfg.
ferner empfehle:
Apfelwein . . . . . Liter 28 Pfg.
Süßer Apfelmost Liter 20 Pfg.
Schreiber

Gutgeh. Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft mit kompl. Ladeneinrichtung, Kraftbetriebe an Fachleute abzugeben. Gute Existenz. — Anfragen unt. T Y 25 an die Geschäftsstelle.

Christliche Weingroßhandlung im württembergischen Unterland, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Durchschnittlicher Jahresumsatz etwa zweihunderttausend Liter Rotwein. Nachweislich jährlicher Reingewinn über 20 Mille. Jüngerer Besitzer wäre bereit, nach ½ Jahr mit tätig zu sein. — Angeb. unt. C H 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wäsche-Gelegenheit. Speisez., gut erhalt., eich., 275 ℳ, Schlafz. gut erh., eich. 285 ℳ, Schlafzimm. 150 ℳ, Schreibtisch eich. neu 45 ℳ. Rudolf Laubes, Rheinh., Qu 5 Nr. 4.

Leichter Rattenfänger Transportverleih Damen- u. Herren-Rad billig zu verkaufen. Schwetzinger Str. 134, Reichsbahnhäg. *9141

Gut erhaltenes Herrenrad für 20 ℳ zu verkaufen. Desloge, Nr. 49.

Fahrräder Kaiser, Opel, Geschäfts- und Kinderfahrräder spottbillig. Penn, H 3, 16 O 6, 14 6655

Schöne versenkbare Nähmaschine fast neu, spottbillig zu verkaufen. Pfeffenhuber, H 3, 2.

Fahrräder fabrikneu, auch Geschäfts- und Kinderräder bill. abzugeben. Doppler, K 3, 2 *9130

Gut erhalt. Bett mit Schurrer- P.-Rost u. Matratzen preiswert zu verk. *9102 Ost. Max-Joseph-Str. Nr. 9a, IV.

Weißes Bett mit Nachttisch, Waschgestell, 4 Federkissen, blauner geschliffener Spiegel, 10 m Läufer Linoleum, Küchenschränkchen, Waschg., Blumenbr., schwarz, antik. Schränkchen, Staffelei zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *9118

Aus unseren großen Lagerbeständen werden eine Anzahl ganz erstklassige Schlaf-Speise-Herrenzimmer und Küchen zu unglaublich billigen Preisen abgegeben.
GRAFF Qu 7, 29

Gebr. Schreibmaschinen sehr preiswert Jos. Arnt, N 3, 7-8

Chaiselongue Dam. Handarbeit zu verkauf. *9086 Eckert-Kraft H 7, 21

Junge Hünchen abzugeben. *9132 Jahnstraße Nr. 30.

Baden-Baden

Samstag, den 9. September 1933
Beginn 16⁰⁰ Uhr und 21 Uhr
Großer Festsaal des Kurhauses
Tanz-Turnier
Meisterschaft von Europa 1933
Deutsche Senioren-Sommer-Meisterschaft 1933
Sonntag, den 10. September, 16⁰⁰ Uhr:
Tanztee und Tanzschau der Siegerpaare
Eintrittskarten: Kurhauskasse, Fernsprecher 1180

Tanz-Schule K. Helm, D 6, 5 Tel. 31917
Wir beginnen 15. Sept. Anfängerkurs
Anmeldungen täglich, auch für Privatstunden erbeten.

Sechstagefahrt

nach München — Berchtesgaden — Obersalzberg
im Allwetter-Ausflugswagen
von Montag, den 11. bis Samstag, den 16. September
1. Tag: Heidelberg — Heilbronn — Weinsberg — Oehringen — Bieringen — Rothenburg o. d. T. (Besichtigung und Mittagspause) — Ansbach — Nürnberg. (Übernachtung.)
2. Tag: (Durchfahrt in Nürnberg) Weiterfahrt über Weißenburg — Eichstätt — Ingolstadt — Pfaffenhofen — München. (Übernachtung.)
3. Tag: ½ Tag frei zur freien Verfügung in München. Mittags Weiterfahrt über Traunstein nach Berchtesgaden. (Übernachtung.)
4. Tag: Ausflug nach Obersalzberg und Königssee.
5. Tag: Berchtesgaden — München. (Übernachtung.)
6. Tag: München — Augsburg — Ulm — Stuttgart — Ludwigshafen.
Preis für die Fahrt einschl. Hotel u. voller Verpflegung Mk. 77.-
Voranmeldung bis Samstag, den 9. September 16 Uhr
Autobus G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh.
Ludwigsplatz 7 — Fernsprecher 60848

Geschäftsverlegung
Glaserei Aug. Knauf
bisher J 5. 1 jetzt H 5. 3-4
Fernsprecher 22968

MARCHIVUM